

Projekt:

Einstellungen gegenüber einer Neuaufteilung öffentlicher Räume
zulasten des Autoverkehrs – repräsentative Befragung im
Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

**Diskussionspapier:
Typologische und Milieu-Analysen**

im Auftrag der Forschungsgruppe
"Digitale Mobilität und gesellschaftliche Differenzierung"
am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

von sociodimensions, Michael Schipperges,
Heidelberg, 24. Juli 2022

Inhalt

Tabellenverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	4
Hintergrund und Aufgabenstellung	5
Analytisches Vorgehen	7
1. Schritt: Vergleich der Grundgesamtheit Friedrichshain-Kreuzberg mit der Grundgesamtheit der Bundesrepublik Deutschland insgesamt	8
2. Schritt: Abgleich der WZB-Stichprobe mit den Verhältnissen in der Grundgesamtheit des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg	12
3. Schritt: Versuch der Rekonstruktion des Milieumodells der UBS 2016	15
4. Schritt: ‚Freie‘ Clusteranalysen	16
5. Schritt: Kombination der ‚freien‘ 4-Cluster-Lösung mit dem tentativen Milieumodell („Standard-Modell“ nach UBS 2016)	17
6. Schritt: Konstruktion einer ‚milieu-informierten‘, auf die Verhältnisse in Friedrichshain-Kreuzberg angepasste Segmentation („Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“)	18
Typologisch-differenzierende Auswertungen	20
Liberal-Etablierte (12%).....	20
Traditioneller Mainstream (12%)	22
Veränderungsoffener Mainstream (30%).....	25
Kritisch-Kreative (47%).....	28
Fazit der typspezifischen Analysen	30
Kontextualisierung der Befunde aus der Untersuchung in Friedrichshain-Kreuzberg mit bundesweiten Studienergebnissen	33
Literatur.....	36
Anhang 1: Die zur Bewertung vorgelegten Szenarien	38
Anhang 2: Das Basis-Modell der sozialen Milieus von sociodimensions (z.B. in der Umweltbewusstseinsstudie von 2018)	39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Datenbasis der Analysen.....	6
Tabelle 2: Altersstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg	9
Tabelle 3: Bildungsstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg	10
Tabelle 4: Einkommensstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg.....	10
Tabelle 5: Altersstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe	12
Tabelle 6: Bildungsstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe.....	13
Tabelle 7: Einkommensstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe.....	13
Tabelle 8: Verteilung der vier ‚freien‘ Cluster auf das tentative Milieumodell.....	17
Tabelle 9: „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“	19
Tabelle 10: Abschätzung der realen Anteile der Milieus im Bezirk.....	31
Tabelle 11: Kurzcharakteristik der „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“	31
Tabelle 12: Zur Bewertung vorgelegte Szenarien	38

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu erwartende Milieuschwerpunkte.....	11
Abbildung 2: Aufgrund der Besonderheiten im Bezirk und in der Stichprobe zu erwartende Milieu-Schwerpunkte	14
Abbildung 3: ‚Freie‘ Clusteranalysen – 3, 4 und 5 Typen.....	16
Abbildung 4: ‚Milieu-informierte‘ Segmentation für Friedrichshain-Kreuzberg	19
Abbildung 5: Positive Bewertung der Szenarien durch Liberal-Etablierte (12%)	21
Abbildung 6: Positive Bewertung der Szenarien im Traditionellen Mainstream (12%)	24
Abbildung 7: Positive Bewertung der Szenarien im Veränderungsoffenen Mainstream (30%).....	27
Abbildung 8: Positive Bewertung der Szenarien durch Kritisch-Kreative (47%)	29
Abbildung 9: Überblick über die Akzeptanz der Szenarien in den einzelnen Milieus	32
Abbildung 10: Grundlegende Einstellungen zu Nachhaltigkeit in Sozialen Milieus	35
Abbildung 11: Zusammenhang der „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“ mit grundlegenden in bundesweiten Studien vorgefundenen Deutungsmustern	35
Abbildung 12: Soziale Milieus in Deutschland	39

Abkürzungsverzeichnis

BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (1986 bis 2013) bzw. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2018 bis 2021)
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2013 bis 2018)
BMUV	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (seit 2021)
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
D.	Deutschland (gesamt)
destatis	Statistisches Bundesamt
Diff.	Differenz
Fr.-Kr.	Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
infas	Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn
n=	Anzahl von Befragten in einer Stichprobe
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
Pkw	Personenkraftwagen
POS	Polytechnische Oberschule (der ehemaligen DDR)
S.	Seite
SRU	Sachverständigenrat für Umweltfragen
UBA	Umweltbundesamt
UBS	Umweltbewusstseinsstudie(n) des BMU/B/V und UBA
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Hintergrund und Aufgabenstellung

Seit einigen Jahren gibt es Veränderungen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung des Autos und einer autoorientierten Verkehrspolitik (Ruhrt 2019). Ein Faktor dabei ist der Umwelt- und Klimadiskurs (Canzler et al. 2018), ein weiterer die Diskussion um urbane Lebensqualitäten und die Bedürfnisse nicht-motorisierter Verkehrsteilnehmer*innen (Becker et al. 2020). Eine Kernfrage der Debatten ist die ‚Flächengerechtigkeit‘, d.h. die Auseinandersetzung darum, wieviel Platz im öffentlichen Raum für welche Verkehrsmittel – und andere Zwecke – zur Verfügung stehen soll. Die Akzeptanz von Maßnahmen, die dem individuellen Autoverkehr und Autobesitz bisherige Privilegien entziehen (u.a. SRU 2020) erscheint in diesem Zusammenhang als eine Voraussetzung für eine Verkehrswende, die weiterhin Mobilität ermöglicht ohne begrenzte natürliche Ressourcen (insbesondere Klima und Flächen) zu übernutzen (Ruhrt 2019).

Vor diesem Hintergrund hat das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) ein Projekt gestartet, das am Beispiel des Berliner Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg untersucht, inwieweit sich in den Großstädten ein „Mainstreaming“ autokritischer Haltungen behaupten kann (Ruhrt et al. 2021). In einer repräsentativen Online-Befragung wurden Einstellungen gegenüber Maßnahmen, die den öffentlichen Raum neu aufteilen würden, untersucht. Hierfür wurden den Befragten drei Szenarien vorgestellt, die im Sinne einer abgestuften Skala Umgestaltungen beschreiben, durch die der Straßenraum in verschiedenen Schritten zulasten von privaten PKW umgestaltet wird. Szenario 1 umfasst eine Umwidmung von jedem zehnten Parkplatz für andere Nutzungszwecke. Szenario 2 beschreibt den Abbau aller Parkplätze in einem Kiez. Szenario 3 geht noch einen Schritt weiter und definiert einen autoverkehrsfreien Kiez, in dem die Nutzung der Straßen durch Autos bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr möglich ist.

Eine besondere Relevanz wurde dabei der Frage beigemessen, wie es um die Befürwortung bzw. Ablehnung von entsprechenden Maßnahmen und Leitbildern in verschiedenen Bevölkerungsgruppen bestellt ist, d.h., inwieweit sich beispielsweise Unterschiede zwischen den Einstellungen in verschiedenen sozialen Milieus erkennen lassen. Aufgrund von früheren Untersuchungen bestand die Hypothese, dass kritische Einstellungen gegenüber dem privaten Pkw-Verkehr in urbanen Mittelschichten mit einer ausgeprägten Nachhaltigkeitsorientierung besonders ausgeprägt sind (Neckel 2018). Daneben zeigten Untersuchungen auf Grundlage der Sinus-Milieus, dass insbesondere im „Postmateriellen Milieu“ eine hohe Fahrrad-Affinität besteht (Dangschat & Mayr 2012) oder – auf neuerer Grundlage¹ –, dass „Expeditiv“ und „Performer“ am häufigsten Rad fahren während wiederum „Expeditiv“ zusammen mit „Hedonisten“ die überzeugtesten ÖPNV-Nutzer*innen sind (BMVI 2021). Bei allen drei genannten Milieus handelt es sich um überwiegend urbane Gruppen, „Expeditiv“ und „Performer“ gehören darüber hinaus zu den Milieus mit einer überdurchschnittlich hohen Formalbildung (Sinus-Institut o.J.).

¹ Im Zuge regelmäßiger Modell-Updates wird das „Postmaterielle Milieu“ in aktuellen Sinus-Studien nicht mehr beschrieben – Sinus Institut o.J.

Vor diesem Hintergrund wurde sociodimensions, das seit vielen Jahren einen eigenständigen Ansatz der Milieuforschung (Schipperges 2019a) herausgebracht hat, der u.a. in den Umweltbewusstseinsstudien (BMU(B) & UBA 2015, 2017, 2019) angewandt wurde, beauftragt, die Zugehörigkeit der in der WZB-Studie Befragten zu sozialen Milieus zu ermitteln und auf dieser Grundlage typologisch differenzierende Analysen der Befragungsergebnisse durchzuführen. Dabei war von vorneherein klar, dass sich das anhand bundesweit repräsentativer Befragungen generierte Basis-Modell von sociodimensions in der WZB-Studie mit ihrer sehr spezifischen Grundgesamtheit (nämlich der Bevölkerung des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg) nicht ‚eins-zu-eins‘, sondern allenfalls annähernd würde rekonstruieren lassen – und insofern voraussichtlich weitere typologische Analysen nötig sein würden, um milieubezogene Strukturen in diesem besonderen Stadtbezirk herauszuarbeiten. (Eine kurze Beschreibung dieses Basis-Modells findet sich im Anhang 2, S. 39f.).

Die Datenbasis für die statistischen Analysen der WZB-Studie zeigt die Tabelle 1:

Tabelle 1: Datenbasis der Analysen

Stichprobe:	n=1.041 Befragte, jeweils hälftig aus Friedrichshain und aus Kreuzberg
Grundgesamtheit:	Repräsentativ für deutsch- bzw. englischsprachige Personen ab 16 Jahren mit Internetzugang und Wohnsitz im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
Durchführung:	Online, vom 18.06.2021 bis 12.07.2021 durch infas, Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn
Gewichtung:	Nach Geschlecht x Alter, Staatsangehörigkeit, Bezirksteil

Eigene Darstellung – für weitere Details siehe infas 2021.

Analytisches Vorgehen

Um die Besonderheiten der soziodemografischen und – soweit aufgrund vorliegender Daten möglich – der soziokulturellen Struktur der Bevölkerung im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sowie dementsprechend in der repräsentativen WZB-Stichprobe zu ermitteln, waren Voruntersuchungen und daraus abgeleitete Vorüberlegungen notwendig. Denn bei der statistischen Ermittlung von Milieu-Zugehörigkeiten, die über clusteranalytisch wirkenden Algorithmen erfolgt, handelt es sich immer um „relationale Strukturen“ (Eversberg 2020), die – nicht nur, aber auch – von der gegebenen Varianz in einem Datensatz abhängig sind.² Es galt also, zunächst die typologisch relevanten Varianzen im WZB-Datensatz einzuschätzen und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse als Hypothesen in die weiteren Analysen einfließen zu lassen.

Zentral dafür war die Ermittlung von Unterschieden zwischen den Grundgesamtheiten bundesweit durchgeführter Befragungen und derjenigen der Befragung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg – die zu einer (ersten) Einschätzung der im Bezirk zu erwartenden Milieustrukturen und deren Unterschiede zu den aus bundesweiten Befragungen bekannten Verhältnissen führte. Außerdem mussten allfällige Abweichungen zwischen den Strukturen der Stichprobe und denen der Grundgesamtheit, d.h. des Bezirks insgesamt eingeschätzt werden³ – dies ist vor allem für die Diskussion der Übertragbarkeit der aus der Studie gewonnenen Erkenntnis auf den Bezirk allgemein relevant.

Insgesamt wurden daher folgende Analyseschritte durchgeführt:

1. Vergleich der Grundgesamtheit Friedrichshain-Kreuzberg und der Grundgesamtheit der Bundesrepublik Deutschland insgesamt
2. Vergleich der WZB-Stichprobe mit der Grundgesamtheit im Bezirk
3. Versuch der Rekonstruktion des (Basis-) Milieumodells entsprechend der UBS 2016
4. ‚Freie‘ Clusteranalysen
5. Kombination der ‚freien‘ 4-Cluster-Lösung mit dem tentativ rekonstruierten Milieumodell
6. Konstruktion einer ‚milieu-informierten‘, auf die Verhältnisse in Friedrichshain-Kreuzberg zugeschnittenen Segmentierung („Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“)
7. Auswertung und Interpretation der resultierenden Zusammenhänge mit allen Inhalten der Befragung

² Dies bedeutet, dass bestimmte Profile, die beispielsweise in einem Datensatz A nur bei wenigen Merkmalsträger*innen vorkommen, bei der Untersuchung mit clusteranalytischen Verfahren nicht in einer eigenständigen Gruppe resultieren, dass aber dasselbe Profil, wenn es in einem Datensatz B häufiger vorkommt, dann clusteranalytisch als abgrenzbarer Typus identifiziert und beschrieben werden kann.

³ Trotz aller Sorgfalt und State-of-the-art-Prozeduren bei der Stichprobenziehung und der Gewichtung lassen sich in der Praxis der empirischen Sozialforschung bestimmte systematische Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit nicht vermeiden. So führt beispielsweise die Tatsache, dass derartige Befragungen immer freiwillig sind, dazu, dass befragungsunwillige Personen nicht in der Stichprobe vertreten sind, gleichzeitig jedoch diese Befragungsunwilligen sich nicht zufällig verteilen, sondern in bestimmten Gruppen / Lebenslagen besonders häufig vorkommen – was für Milieu-Analysen von besonderer Relevanz ist.

Für die vorab durchgeführten Analysen wurden öffentlich zugängliche Daten des Statistischen Bundesamts (destatis) und des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg herangezogen sowie Daten der (bundesweit repräsentativen) Umweltbewusstseinsstudie 2018 (BMU & UBA 2019).

Für die typologischen Analysen im WZB-Datensatz wurden 19 Einstellungs-Statements (im WZB-Fragebogen die Fragen F13 und S 18 – entsprechend den Milieu-Indikator-Fragen der UBS 2016) sowie zentrale soziodemografische Merkmale (Alter, Formalbildung, Einkommen, Berufstätigkeit) als ‚aktive‘ – d.h. die Typologien erzeugende – Variablen⁴ verwendet. Aus letzteren wurden so genannte Dummie-Variablen⁴ gebildet, aus denen je eine Skala für die Generationslage⁵ und eine für die soziale Lage (Schichtzugehörigkeit)⁶ abgeleitet wurden (vgl. Schipperges 2019b, S. 8). Alle ‚aktiven‘ Variablen wurden einer Z-Transformation unterzogen.⁷ Weitere Variablen des Datensatzes dienten als ‚passive‘, d.h. die resultierenden Typen kontrollierende und validierende Merkmale.⁸

Für alle dokumentierten Daten gilt: Abweichungen in Additionen und Distractionen (von in der Regel einem Prozent) gegenüber Einzelwerten sind rundungsbedingt. Es werden keine Nachkommastellen ausgewiesen, das diese angesichts der vorliegenden Stichprobengröße keinen Aussagewert besitzen.

1. Schritt: Vergleich der Grundgesamtheit Friedrichshain-Kreuzberg mit der Grundgesamtheit der Bundesrepublik Deutschland insgesamt

Ziel war es, auf Basis grundlegender Referenzdaten Anhaltspunkte zu gewinnen, mit welchen Abweichungen bei der Verteilung sozialer Milieus im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gegenüber den (z.B. aus den Umweltbewusstseinsstudien) bekannten Milieustrukturen in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt zu rechnen ist.

Den Vergleich der Altersstrukturen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mit denjenigen in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt zeigt die Tabelle 2.

⁴ Eine Dummy-Variable (oder Stellvertreter-Variable) ist eine binäre Variable mit den Ausprägungen 1 und 0 (ja/nein-Variable), die als Indikator für das Vorhandensein einer Ausprägung einer mehrstufigen Variablen dient. Die der Dummy-Variable zugrundeliegenden Variablen können ein beliebiges Skalenniveau haben.

⁵ Dahinter steht das Konzept von soziokulturell relevanten Generationen, wie es von Karl Mannheim (1928) entwickelt wurde. Demnach wird eine Generation durch die jeweiligen Verhältnisse, Ereignisse und dadurch bedingten Erfahrungen während der so genannten formativen Phase, d.h. während des frühen Erwachsen-Werdens geprägt. („Die ersten Eindrücke haben die Tendenz, sich als natürliches Weltbild festzusetzen“ – ebd.) Im Milieumodell von sociodimensions ist die Zugehörigkeit zu einer soziokulturellen Generation eines der milieukonstituierenden Merkmale.

⁶ Dahinter steht – in Anlehnung z.B. an Jürgen Habermas (1985) und Pierre Bourdieu (1987) – die Überlegung, dass die Schichtzugehörigkeit ebenfalls ein wichtiges milieukonstituierendes Merkmal ist. Hier geht es darum, die soziale Lage, d.h. die materiellen und kulturellen Ressourcen sowie den beruflichen und gesellschaftlichen Kontext der Lebenswelt der Befragten in die Analyse einzubeziehen.

⁷ Durch die Z-Transformation (oder Z-Standardisierung) haben alle Variablen den Mittelwert 0, ein – theoretisches – Maximum von 1 und ein Minimum von -1. Hierdurch sind diese Variablen nun unmittelbar miteinander vergleichbar (vgl. z.B. Bortz & Schuster 2017).

⁸ Im Sinne des Prinzips der „Konstruktvalidierung“, nach dem die zur Messung des Konstrukts gewählten Indikatoren dahingehend geprüft werden, ob sie sich auf eine Weise verhalten, welche erlaubt, sie gemeinsam als ein ‚intellektuelles Ganzes‘ aufzufassen (vgl. z.B. Wacker 2004).

Tabelle 2: Altersstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg

Alter in Jahren	Deutschland gesamt		Friedrichshain-Kreuzberg		Diff. Fr.-Kr. – D.	
	n=	%	n=	%	%	Index
15 bis 17	2.286.643	3%	5.871	2%	-1%	74
18 bis 26	8.186.205	11%	28.877	12%	0%	101
27 bis 44	18.843.253	26%	116.963	47%	20%	178
45 bis 54	11.983.593	17%	38.127	15%	-1%	91
55 bis 64	12.385.076	17%	30.234	12%	-5%	70
65 und älter	18.090.682	25%	30.106	12%	-13%	48
Gesamt	71.775.452	100%	250.178	100%	0%	100

Quelle für Deutschland gesamt: Statistisches Bundesamt (destatis) 2020, Stand: 30.11.2020 aufgrund der Fortschreibung des Zensus 2011.

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

Grundgesamtheiten (beide Quellen): Personen ab 15 Jahren.

Ein Index von 100 bedeutet gleiche Verteilungen, über 100 bedeutet im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg stärker vertreten, unter 100 schwächer vertreten (Differenz des Indexwerts von 100 = Über- bzw. Unterrepräsentanz in Prozent). Grün eingefärbt sind relevante Über-, rot relevante Unterrepräsentierungen.

Es zeigt sich, dass die Kohorte der 27- bis 44-Jährigen („Global and Digital Generation“, „Digital Natives“, „Generation Y“, „Millennials“) im Bezirk fast doppelt so stark vertreten ist wie im Bundesdurchschnitt, während die „Generation des Wertewandels“ (oder auch „Babyboomer“, im weitesten Sinne auch „68er“) deutlich und die noch Älteren („Kriegs- und Nachkriegsgeneration“) sehr deutlich unterdurchschnittlich im Bezirk anzutreffen sind.

Unterschiede zwischen der Bildungsstruktur im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt zeigt Tabelle 3.

Tabelle 3: Bildungsstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg

Formale Bildung	Deutschland gesamt		Friedrichshain-Kreuzberg		Diff. Fr.-Kr. - D.	
	n=	%	n=	%	%	Index
Volks- oder Hauptschulabschluss bzw. POS 8. Klasse*	693	37%	18.000	8%	-29%	23
Mittlere Reife, Realschulabschluss bzw. POS 10. Klasse	582	31%	40.300	19%	-12%	60
Abitur oder Fachabitur, Abschluss einer Fachoberschule, kein abgeschlossenes Studium)	270	14%	44.200	20%	6%	142
Hochschulabschluss (Universität, Hochschule, Fachhochschule)	335	18%	113.800	53%	35%	295
Gesamt	1.880	100%	216.300	100%	0%	100

* Deutschland gesamt: POS 8. oder 9. Klasse.

Quelle für Deutschland gesamt: BMU & UBA 2019, Stand: August 2018.

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

Grundgesamtheiten (beide Quellen): Summe der Personen mit den genannten Bildungsabschlüssen.

Zur Erklärung der Indexwerte und der Farbcodes vgl. Tabelle 2.

Es zeigt sich, dass Akademiker*innen mehr als die Hälfte im Bezirk ausmachen bzw. ihr Anteil im Bezirk fast dreimal so hoch ist wie in Deutschland insgesamt. Mittlere und niedrige Bildungsabschlüsse sind dagegen wenig bis sehr wenig vertreten.

Den Blick auf die Einkommensverhältnisse zeigt Tabelle 4.

Tabelle 4: Einkommensstruktur in Deutschland und Friedrichshain-Kreuzberg

Einkommensklassen*	Deutschland gesamt		Friedrichshain-Kreuzberg		Diff. Fr.-Kr. - D.	
	n=	%	n=	%	%	Index
unter 900 €*	124	6%	51.700	22%	16%	349
900 bis 1500 €**	153	8%	56.700	25%	17%	310
Über 1500 €	1.657	86%	122.500	53%	-33%	62
Gesamt	1.934	100%	230.900	100%	0%	100

* Monatliche Haushaltsnettoeinkommen.

** Deutschland gesamt: unter 1000 € bzw. 1000 bis 1500 €.

Quelle für Deutschland gesamt: BMU & UBA 2019, Stand: August 2018.

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

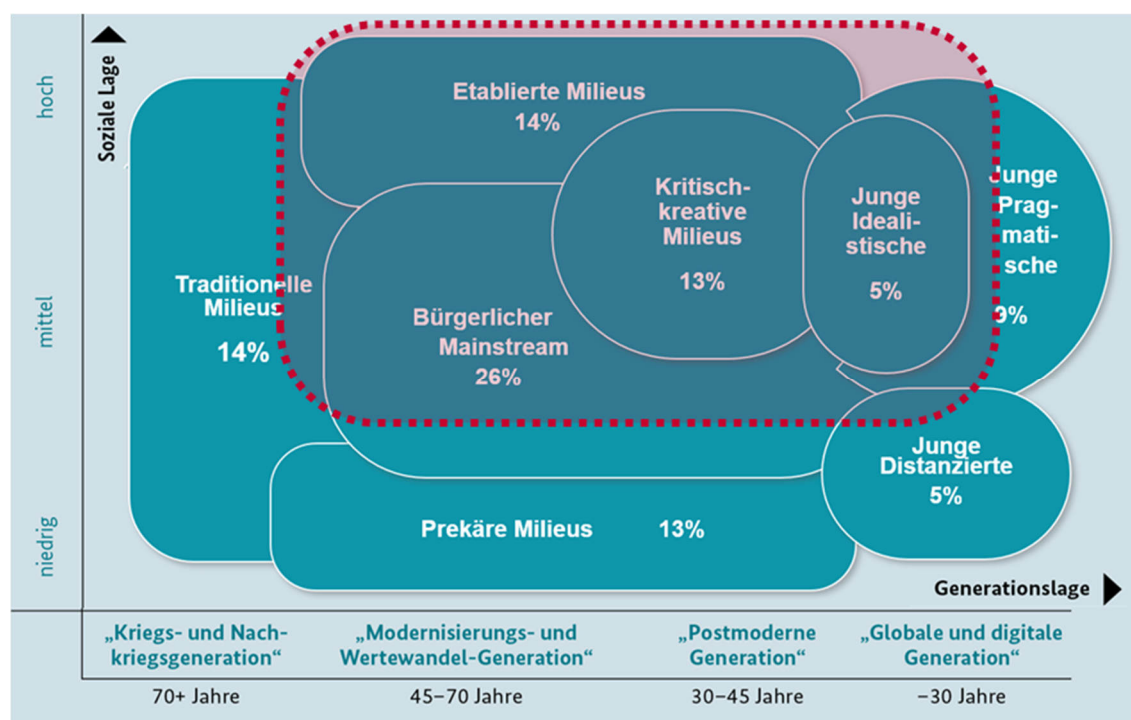
Grundgesamtheiten (beide Quellen): Summe der Personen in den genannten Einkommensklassen.

Zur Erklärung der Indexwerte und der Farbcodes vgl. Tabelle 2.

Es zeigt sich, dass im Bezirk (sehr) niedrige Einkommen deutlich überdurchschnittlich vertreten sind – im Zusammenhang mit der Bildungsstruktur steht zu vermuten, dass es sich um viele Jungakademiker*innen handelt, die zwar über hohe Formalbildung, aber (noch) nicht über hohe Einkommen verfügen.

Aufgrund der demografischen Verhältnisse im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu erwartende Milieuschwerpunkte lassen sich im Basis-Modell (siehe Anhang 2, S. 39f.) wie in der Abbildung 1 grafisch dargestellt, verorten:

Abbildung 1: Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu erwartende Milieuschwerpunkte



Eigene Darstellung – zur Bedeutung der horizontalen und vertikalen Achse siehe Anhang 2 (S. 39 **Fehler! Textmarke nicht definiert.**f.).

Der durch das rot markierte Feld gekennzeichnete Bereich zeigt die im Bezirk zu erwartenden Schwerpunkte.

Insgesamt ist ein – zum Teil deutlich – stärkeres Vorkommen von mittleren und gehobenen sozialen Lagen sowie von der mittleren Alterskohorten im Bezirk zu erwarten (grafisch: Verschiebung nach oben und in die Mitte).⁹ Der Einfluss des – im Vergleich zu bundesdeutschen Verhältnissen – paradoxen Zusammentreffens von gleichzeitig überrepräsentierten hohen Bildungsabschlüssen und geringen Einkommen auf die Milieustrukturen bleibt im Verlauf der weiteren Analysen noch genauer zu untersuchen.

⁹ Diese Feststellung bezieht sich insoweit nur auf das in den entsprechenden sozialen und Generationslagen insgesamt zu erwartende Milieuspektrum – sie gibt noch keine Auskunft über einzelne soziale Milieus und deren spezifische Grundorientierungen.

2. Schritt: Abgleich der WZB-Stichprobe mit den Verhältnissen in der Grundgesamtheit des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg

Im nächsten Schritt ging es darum, etwaige Abweichung der Stichprobe von der Grundgesamtheit im Bezirk zu erkennen (vgl. Fußnote 3, S. 7), um Einflüsse auf die Milieustruktur der Stichprobe einschätzen zu können und die im 1. Schritt ermittelten Unterschiede zwischen Deutschland gesamt und dem Bezirk in Bezug auf die Stichprobe fortzuschreiben.

Den Vergleich der Altersstruktur im Bezirk und in der Stichprobe zeigt Tabelle 5.

Tabelle 5: Altersstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe

Alter in Jahren	Friedrichshain-Kreuzberg		WZB-Stichprobe		Diff. WZB - Fr.-Kr.	
	n=	%	n=	%	%	Index
15 bis 17*	5.871	2%	19	2%	0%	79
18 bis 26	28.877	12%	103	10%	-2%	87
27 bis 44	116.963	47%	538	52%	5%	112
45 bis 54	38.127	15%	142	14%	-1%	90
55 bis 64	30.234	12%	118	11%	-1%	95
65 und älter	30.106	12%	111	11%	-1%	89
Gesamt	250.178	100%	1.031	100%	0%	100

* WZB-Stichprobe: 16 bis 17 Jahre.

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

Grundgesamtheiten (beide Quellen): Personen ab 15 bzw. ab 16 Jahren.

Zur Erklärung der Indexwerte und der Farbcodes vgl. Tabelle 2.

Es zeigt sich, dass mittlere Altersgruppen in der Stichprobe etwas stärker vertreten sind, als es den repräsentativen Verhältnissen im Bezirk entspricht; dagegen sind Jüngere (unter 26 Jahren) und Ältere (über 65 Jahre) etwas geringer in der Stichprobe anzutreffen.

Ein Abgleich der Bildungsstruktur ergibt sich aus den in Tabelle 6 gezeigten Werten:

Tabelle 6: Bildungsstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe

Bildung	Fr.-Kr.		WZB Stichprobe		Diff. WZB – Fr.-Kr.	
	n=	%	n=	%	%	Index
Volks- oder Hauptschulabschluss bzw. POS 8. Klasse	18.000	8%	13	1%	-7%	15
Mittlere Reife, Realschulabschluss bzw. POS 10. Klasse	40.300	19%	77	8%	-11%	42
Abitur oder Fachabitur, Abschluss einer Fachoberschule, kein abgeschlossenes Studium)	44.200	20%	231	23%	3%	114
Hochschulabschluss (Universität, Hochschule, Fachhochschule)	113.800	53%	671	68%	15%	129
Gesamt	216.300	100%	991	100%	0%	100

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

Grundgesamtheiten (beide Quellen): Summe der Personen mit den genannten Bildungsabschlüssen.

Zur Erklärung der Indexwerte und der Farbcodes vgl. Tabelle 2.

Insofern ergibt sich, dass einfache Bildungsabschlüsse in der WZB-Stichprobe kaum vertreten sind, mittlere Formalbildung deutlich unter- und (insbesondere sehr) hohe Formalbildung in der Stichprobe überrepräsentiert sind. Während Akademiker*innen im Bezirk etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, sind es in der Stichprobe mehr als zwei Drittel.

Abschließend soll noch ein Blick auf die Einkommensverhältnisse geworfen werden: Diese zeigt Tabelle 7.

Tabelle 7: Einkommensstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg und in der WZB-Stichprobe

Einkommensklassen*	Friedrichshain-Kreuzberg		WZB Stichprobe		Diff. WZB - Stat. BBR	
	n=	%	n=	%	%	Index
unter 900 €*	51.700	22%	67	7%	-15%	30
900 bis 1500 €	56.700	25%	66	7%	-18%	27
1500 € und mehr	122.500	53%	867	87%	34%	163
Gesamt	230.900	100%	999	100%	0%	100

* Monatliche Haushaltsnettoeinkommen.

Quelle für Friedrichshain-Kreuzberg: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand: 30.06.2021.

Grundgesamtheiten (beide Quellen): Summe der Personen in den genannten Einkommensklassen.

Zur Erklärung der Indexwerte und der Farbcodes vgl. Tabelle 2.

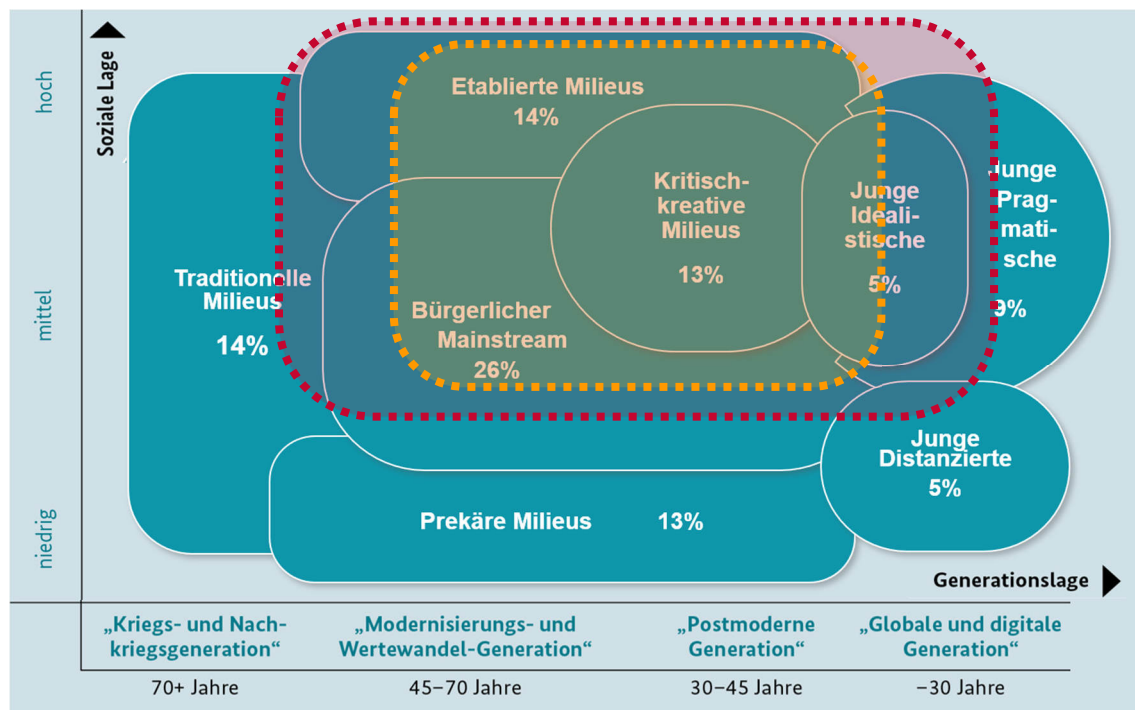
Es ist festzustellen, dass niedrige und sehr niedrige Einkommen in der WZB-Stichprobe deutlich unter- und mittlere bis hohe Einkommen (deutlich) überrepräsentiert sind.

Insgesamt ist festzuhalten:

- Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist stark von einer mitteljungen Bevölkerung („Gen. Y“ oder „Millennials“) geprägt, was in der WZB-Stichprobe gut abgebildet wird.
- Höhere Bildungsabschlüsse sind im Bezirk sehr stark vertreten; ihr Anteil ist in der Stichprobe nochmals höher.
- Geringe Einkommen sind im Bezirk deutlich häufiger anzutreffen als in der Gesamtheit Deutschlands; diese Einkommensklassen sind in der Stichprobe jedoch kaum vertreten. D.h. auch, dass Prekäre Milieus, deren Präsenz im Bezirk aufgrund der Einkommensstruktur (und nicht zuletzt auch aufgrund unmittelbarer Eindrücke vor Ort) mit einem relevanten Anteil zu erwarten sind, werden in der WZB-Stichprobe kaum abgebildet.

Eine grafische Verortung der aufgrund der Verhältnisse im Bezirk und der Stichprobenstruktur zu erwartende soziale Milieus zeigt Abbildung 2:

Abbildung 2: Aufgrund der Besonderheiten im Bezirk und in der Stichprobe zu erwartende Milieu-Schwerpunkte



Eigene Darstellung – zur Bedeutung der horizontalen und vertikalen Achse siehe Anhang 2 (S. 39f.).

Der durch das rot markierte Feld gekennzeichnete Bereich (vgl. Abbildung 1) zeigt die aufgrund der Verhältnisse im Bezirk, die weitere Eingrenzung durch den orange markierten Bereich die zusätzlich aufgrund der Stichprobenstruktur zu erwartenden Schwerpunkte.

Vgl. auch Fußnote 9, S. 11.

3. Schritt: Versuch der Rekonstruktion des Milieumodells der UBS 2016

Ziel dieses Analyseschritts war es, versuchsweise eine Rekonstruktion des Basis-Milieumodells, wie z.B. in den UBS verwendet, vorzunehmen. Aufgrund der besonderen Strukturen der vorliegenden Grundgesamtheit und der Stichprobe stand nicht zu erwarten, dass dies bereits zu einem endgültigen, d.h. für die angestrebte typen-differenzierende Auswertung der Befragungsinhalte brauchbaren Modell führen würde. Jedoch könnten aus derartigen tentativen Analysen weitere wichtige Anhaltspunkte über die Varianz im Datensatz und für anschließend vorzunehmenden Auswertungsschritte gewonnen werden.

Auf Basis der in der WZB-Befragung vorhandenen Items¹⁰ wurden daher die für das Milieumodell aus der Umweltbewusstseinsstudie 2016 (BMUB & UBA 2017) resultierenden Cluster-Mittelwerte als Eingangswerte für eine konfirmatorische Clusteranalyse im WZB-Datensatz benutzt, d.h. dasselbe ‚Standard‘-Verfahren angewandt, wie in bundesweit repräsentativen Studien (vgl. Schipperges 2019b). In verschiedenen iterativen Optimierungsschritten wurde versucht, die resultierenden Profile denjenigen, die für die einzelnen sozialen Milieus in den UBS 2016 und 2018¹¹ charakteristisch waren, zu rekonstruieren. Dies konnte jedoch nur ansatzweise erreicht werden.

Grund dafür ist der hohe Anteil von akademisch Gebildeten sowie eine Dominanz von sozial-ökologisch und postmateriell Orientierten in der WZB-Stichprobe, die jedoch ihrerseits keineswegs homogen sind, sondern – in allen Stichproben – eine gewisse interne Varianz aufweisen. Insoweit der Anteil der akademisch Gebildeten, postmateriell Orientierten in einer Stichprobe – wie beispielsweise bei bundesweiten Umfragen – eher gering ist, führen derartige Varianzen in der relationalen Betrachtung, die clusteranalytischen Verfahren grundsätzlich zu eigen ist (vgl. Fußnote 2, S. 7 und Eversberg 2020), im Verhältnis zu Gruppen mit deutlich anderen soziodemografischen und Einstellungsprofilen nicht zur Bildung eines besonderen Typus. Wenn aber der Anteil entsprechender Befragter – wie in der WZB-Stichprobe – deutlich größer ist, können kleinere Varianzen dazu führen, dass bei der Anwendung des ‚Standard-Algorithmus‘ (wie er zur Identifikation der Milieuzugehörigkeit in bundesweit repräsentativen Stichproben, also z. B. in den UBS, zum Einsatz kommt) sich diese Befragten auf unterschiedliche Cluster verteilen – und so deren Profile verändern, d.h. im vorliegenden Fall allen identifizierten Gruppen eine postmateriell und pro-sozialökologisch gefärbten ‚Bias‘ verleihen.

So zeigte sich, dass in allen modellierten Varianten (d.h. Iterationsschritten) alle resultierenden Milieus sozial-ökologischen und postmateriellen Einstellungen stärker zuneigten, als dies in den Umweltbewusstseinsstudien (und anderen bundesweit durchgeführten Repräsentativstudien) der Fall ist. Andererseits werden durch dieses von *a priori* vorgegebene Außenbedingungen bedingte Verfahren aber für den vorliegenden Datensatz relevante

¹⁰ Es waren nicht alle Items, die in der UBS 2016 für die Identifikation sozialer Milieus verwendet wurden, auch in der WZB-Befragung erfasst worden.

¹¹ Es wurden Abgleiche sowohl mit der UBS 2016 als auch mit der UBS 2018 vorgenommen – obwohl letztere ein differenziertes Modell darstellt, für das weitere Items, die 2016 noch nicht und auch in der WZB-Studie nicht erfasst wurden.

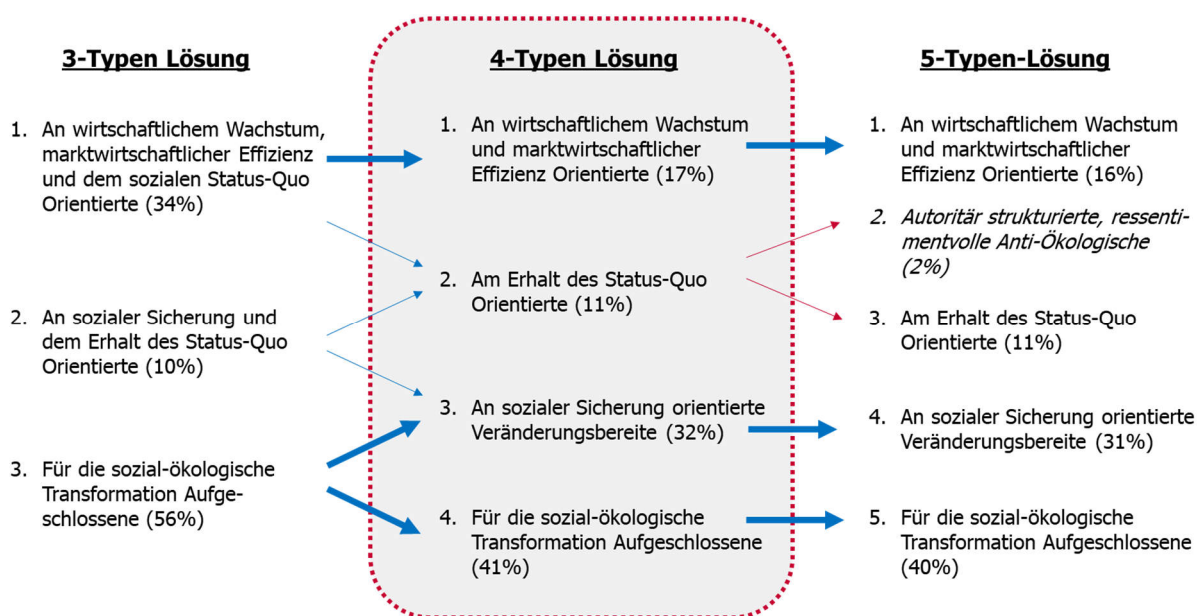
Varianzen nicht immer angemessen berücksichtigt, d. h. durch die daraus resultierenden Gruppen nicht oder nur unzureichend abgebildet (vgl. Fußnote 2, S. 7).

Dennoch enthalten die aus diesem – tentativen – Schritt resultierenden Befunde interessante Hinweise: Die Unterschiede zu den Milieuprofilen in der UBS 2016 zeigen, dass im ‚Mikrokosmos‘ des Berliner Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg postmaterielle und sozial-ökologische Orientierungen sehr stark verbreitet sind. Während diese – bundesweit gesehen – vor allem für das Milieu der ‚Kritisch-Kreativen‘ charakteristisch sind, scheinen sie im Sinne einer ‚dominierenden politischen Kultur‘¹² im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg auf – mehr oder weniger – alle Milieus und Teilgruppen der Bevölkerung ‚abzufärben‘. Dies wiederum ist nicht nur für die weiteren Milieu-Analysen, sondern auch für grundsätzliche Ableitungen aus den in der WZB-Studie gewonnenen Umfrageergebnissen bedeutsam.

4. Schritt: ‚Freie‘ Clusteranalysen

Um die Merkmale der Befragten und die Varianz in der Stichprobe weiter zu untersuchen, wurde eine Reihe von Clusteranalysen durchgeführt,¹³ bei der keine Clusterzentren vorgegeben, sondern vom Algorithmus selbst (‚frei‘) ermittelt wurden. Es wurden nacheinander 3, 4, 5 und 6 Cluster berechnet und die schrittweise zunehmende Ausdifferenzierung untersucht. Die Ergebnisse zeigt Abbildung 3:

Abbildung 3: ‚Freie‘ Clusteranalysen – 3, 4 und 5 Typen



Eigene Darstellung.

¹² Vgl. das Konzept der ‚politischen Hegemonie‘ bei Antonio Gramsci: z. B. Langemeyer 2009.

¹³ Angewandt wurde ein partitionierendes, nicht-hierarchisches Verfahren mit einem k-Means-Algorithmus (per Quick-Cluster in SPSS – Bacher 1996).

Die 3-Typen-Lösung erscheint unzureichend zu differenzieren – wie man an der Größe des ersten und dritten Typus und deren Aufspaltung in der 4-Typen-Lösung erkennt. Die 4-Typen-Lösung weist insbesondere einen politisch-strategisch wichtigen Typus der „An sozialer Sicherung orientierten Veränderungsbereiten“ auf (der auch in anderen aktuellen Untersuchungen und in qualitativen Studien zum Vorschein kam – vgl. Eversberg 2020, Schipperges et al. 2021). Demgegenüber ist der einzige Unterschied bei der 5-Typen-Lösung, dass sich ein – sehr kleiner – radikal autoritärer, anti-ökologisch und von Ressentiments gegenüber Minderheiten geprägter Typus aus den „Am Erhalt des Status-Quo Orientierten“ abspaltet. Der Anteil dieses Typus von zwei Prozent weist darauf hin, dass es sich um kein besonders wichtiges Einstellungsmuster im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg handelt. Die Entscheidung war daher, diesen Typ (der aufgrund von n=20 Befragten in der Stichprobe für sinnvolle Analysen ohnehin zu klein wäre) zu vernachlässigen. Eine 6-Typen-Lösung (in der Abbildung 3 nicht dokumentiert) hingegen erbringt eine Wiederverschmelzung zuvor ausdifferenzierter und eine schwer interpretierbare Ausdifferenzierung von zuvor in sich hinreichend homogenen Typen.

Daher erweist sich die 4-Typen-Lösung am aussagekräftigsten und somit als das Modell der Wahl. Sie geht zusammen mit den tentativ identifizierten ‚Milieus‘ nach dem Standard-Algorithmus nun als Input in die folgenden Analyseschritte ein.

5. Schritt: Kombination der ‚freien‘ 4-Cluster-Lösung mit dem tentativen Milieumodell („Standard-Modell“ nach UBS 2016)

Im nächsten Schritt wurden die Zusammenhänge des auf Basis der UBS 2016 rekonstruierten und an die WZB-Stichprobe angepassten Milieumodells (vgl. Schritt 3) mit der 4-Typen-Lösung der ‚freien‘ Clusteranalyse (vgl. Schritt 4) untersucht. Tabelle 8 zeigt die Zusammenhänge:

Tabelle 8: Verteilung der vier ‚freien‘ Cluster auf das tentative Milieumodell

		'Tentative' Milieus nach dem Standard-Algorithmus der UBS 2016						Gesamt
		Traditionelle	Etablierte	Bürgerlicher Mainstream	Prekäre	Kritisch- Kreative	Junge	
Freie Cluster der 4-Typen-Lösung	An wirtschaftlichem Wachstum und marktwirtschaftlicher Effizienz Orientierte	16%	40%	7%	14%	4%	16%	17%
	Am Erhalt des Status-Quo Orientierte	16%	3%	15%	29%	0%	13%	11%
	An sozialer Sicherung orientierte Veränderungsbereite	34%	21%	52%	40%	10%	35%	32%
	Für die sozial-ökologische Transformation Aufgeschlossene	34%	36%	27%	17%	86%	37%	41%
Gesamt		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
n=		70	232	241	140	197	161	1041

Basis: n=1.041 deutsch- oder englischsprachige Befrage ab 16 Jahren mit Internetzugang, WZB-Repräsentativbefragung in Friedrichshain-Kreuzberg 2021.

Es zeigen sich zwischen den ‚freien‘ Clustern und vier der Milieus klare und gut interpretierbare Zusammenhänge: Das – tentative – Milieu der Kritisch-Kreativen fällt zu 86 Prozent mit dem Typus der „Für die sozial-ökologische Transformation Aufgeschlossenen“ zusammen. Im Bürgerlichen Mainstream und bei den Prekären fallen relevante Anteile zum einen in den Typus der „Am Erhalt des Status-Quo Orientierten“, zum anderen in die „An sozialer

Sicherung orientierten Veränderungsbereiten". Ein relevanter Anteil des Mainstreams tendiert auch zu den „Aufgeschlossenen“. Eine relative Mehrheit, d.h. 40 Prozent der Etablierten gehört zum Typus der „An wirtschaftlichem Wachstum und marktwirtschaftlicher Effizienz Orientierten“ – allerdings fällt auf, dass ein fast ebenso großer Teil, nämlich 36 Prozent Affinität zu den „Aufgeschlossenen“ hat.

Die Traditionellen Milieus zeigen sich heterogen – sind allerdings aufgrund kleiner Fallzahlen in der Stichprobe (n=70) auch nicht belastbar zu interpretieren. Die Jungen Milieus zeigen ebenfalls ein heterogenes Profil (die Anteile der vier Cluster in den Milieus entsprechen ungefähr dem Durchschnitt, d.h. „Gesamt“). Dies erklärt sich unmittelbar daraus, dass junge Menschen keine homogene Gruppe bilden, vielmehr – wie andere Altersgruppen auch – in verschiedenen Lebenswelten (Milieus) leben.¹⁴

Insgesamt ergibt sich, dass vier Typen und vier Milieus einen Großteil der Varianz im Datensatz erklären können und gleichzeitig inhaltlich plausible und relevante Zusammenhänge aufzeigen. Diese wurden im nächsten Schritt dazu genutzt, um ein ‚milieu-informiertes‘ und gleichzeitig auf den spezifischen Friedrichshain-Kreuzbergischen WZB-Daten basierendes Modell zu entwickeln, das sich als gute Beschreibung der Gegebenheiten vor Ort unter Berücksichtigung von Erkenntnissen der Milieuforschung erweisen sollte.

6. Schritt: Konstruktion einer ‚milieu-informierten‘, auf die Verhältnisse in Friedrichshain-Kreuzberg angepasste Segmentation („Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“)

Die aus dem vorherigen Schritt resultierenden, plausibel interpretierbaren Schwerpunkte von Teilgruppen, die sowohl einem bestimmten ‚freien‘ Cluster (4er-Lösung) UND einem bestimmten Milieu angehörten, wurden als Ausgangspunkt für eine weitere konfirmatorische Clusteranalyse gewählt – d. h. die Mittelwerte der in der Tabelle 8 farbig markierten Zellen bildeten die anfänglichen Seeds. Die resultierenden Gruppen wurden auf soziodemografische Schwerpunkte hin untersucht und unter Hinzunahme der für die Milieuzuordnung besonders relevanten Merkmale Generationszugehörigkeit (Alter) und soziale Lage (Status im Sinne einer Kombination von Formalbildung und Einkommen) in mehreren Iterations-schritten weiter eingegrenzt. Hieraus ergab sich die in Tabelle 9 dargestellte, sowohl zentrale, den Prinzipien der Milieu-Identifikation (Generation, Status, Werte) gerecht werdende als auch die besondere Struktur der WZB-Stichprobe abbildende Segmentierung („Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“):

¹⁴ Dieser Tatsache wurde in der UBS 2018 Rechnung getragen, indem drei verschiedene Jugendmilieus identifiziert und beschrieben wurden. Die für eine entsprechende Differenzierung der jungen Altersgruppe notwendigen Items standen jedoch in der WZB-Studie nicht zur Verfügung.

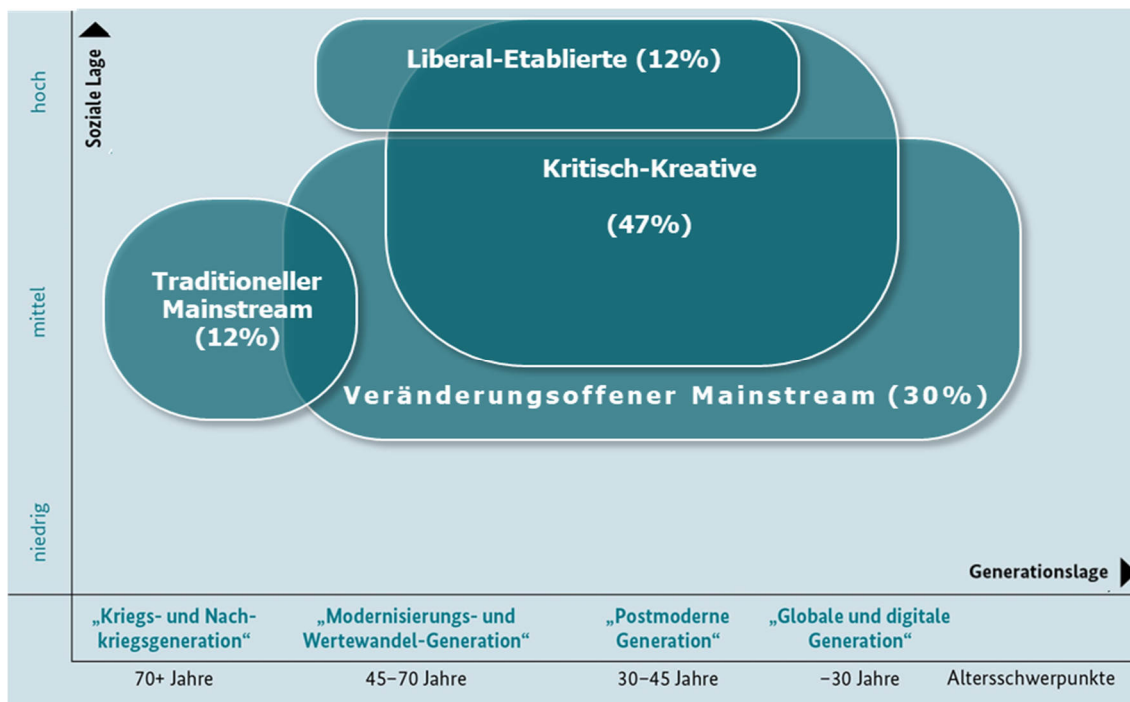
Tabelle 9: „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“

Segment	Altersschwerpunkt	Bildungsschwerpunkt	Einkommenschwerpunkt	Anteil in der Stichprobe
Liberal-Etablierte	30 bis 70 Jahre	(Fach-) Hochschulabschluss	> € 5.000 HHNE	12%
Traditioneller Mainstream	Alle Altersgruppen, jedoch viele über 70 Jahre	Mittlere Reife, Fachhochschulreife, Abitur	< € 2.500 HHNE	12%
Veränderungsoffener Mainstream	Alle Altersgruppen unter 70 Jahren	Mittlere Reife oder Abitur	< € 2.500 HHNE	30%
Kritisch-Kreative	30 bis 60 Jahre	(Fach-) Hochschulabschluss	> € 3.500 HHNE	47%

Basis: n=1.041 deutsch- oder englischsprachige Befrage ab 16 Jahren mit Internetzugang, WZB-Repräsentativbefragung in Friedrichshain-Kreuzberg 2021.

Dieses Modell kann als gute Beschreibung der Milieustrukturen vor Ort verstanden werden (als ob Friedrichshain-Kreuzberg ein eigenes Land / eine eigenständige Gesellschaft wäre). Eine grafische Darstellung der Segmente entsprechend den für eine ‚Milieu-Landschaft‘ verwendeten Koordinaten „Soziale Lage“ und „Generationslage“ (vgl. Anhang 2, S. 39f. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) zeigt Abbildung 4:

Abbildung 4: ‚Milieu-informierte‘ Segmentation für Friedrichshain-Kreuzberg



Eigene Darstellung.

Basis: n=1.041 deutsch- oder englischsprachige Befrage ab 16 Jahren mit Internetzugang, WZB-Repräsentativbefragung in Friedrichshain-Kreuzberg 2021.

Typologisch-differenzierende Auswertungen

Das im Zuge der Datenanalysen, Schritt 6 (siehe vorhergehendes Kapitel) entwickelte Modell wurde einer typologisch differenzierenden Auswertung der gesamten Befragungsergebnisse zugrunde gelegt – über die im Folgenden berichtet wird.¹⁵ Ein besonderer Stellenwert bei den Typenbeschreibungen lag auf ihrer jeweiligen Einschätzung der Szenarien zur Umgestaltung eines beispielhaften Kiezes im Bezirk – diese den Befragten vorgelegten Szenarien sind im Anhang 1, S. 38 dokumentiert.

Bei der Typenbeschreibung liegt der Fokus auf den Abweichungen des jeweiligen Typs vom Stichprobendurchschnitt („relationale Strukturen“ – vgl. Fußnote 2, S. 7 und Eversberg 2020). Das heißt, es wird das typspezifische hervorgehoben, während breitere Streuungen von Merkmalen, Überlappungen mit anderen Typen und allfälliges ‚statistisches Rauschen‘ (nicht oder nur schwer erklärbare Varianzen und Zufälligkeiten) im Hintergrund bleiben. Statistisch gesprochen, werden vor allem die Cluster-Kerne in den Blick genommen. Es handelt sich also um bewusst zugespitzte Charakterisierungen, die das deutlich machen sollen, was den jeweiligen Typus von anderen Befragten unterscheidet.¹⁶

Liberal-Etablierte (12%)

Der Altersschwerpunkt liegt zwischen 30 und 70 Jahren. Männer sind leicht überrepräsentiert. Das formale Bildungsniveau ist gehoben bis hoch: 84 Prozent haben einen (Fach-) Hochschulabschluss. Der Beamnt*innenanteil ist doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Stichprobe. Typische Haushaltsnettoeinkommen liegen bei über 5.000 Euro monatlich. Überdurchschnittlich vertreten sind dabei Zwei-Personen-Haushalte.

Angehörige der Liberal-Etablierten sind deutlich häufiger in Friedrichshain anzutreffen als in Kreuzberg. Meist leben sie seit weniger als zehn Jahren im Bezirk. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund liegt in diesem Typus mit 57 Prozent leicht oberhalb des Durchschnitts; diese geben ganz überwiegend an, über (sehr) gute Englischkenntnisse zu verfügen und sind häufig aus EU-Ländern zugewandert. Im Vergleich mit den anderen Typen finden sich hier mit Abstand die meisten CDU- und FDP-Wähler*innen.

Die Liberal-Etablierten sind ausgesprochen leistungs- und erfolgsorientiert. Sie legen Wert auf einen hohen Lebensstandard, den sie sich ihrer Einschätzung nach aufgrund des eigenen beruflichen Engagements auch verdient haben. Die persönliche und gesellschaftliche Zukunft sehen sie optimistisch. Die wirtschaftliche Globalisierung befürworten sie und sind überzeugt, dass freie, möglichst unregulierte Märkte eine in ihrem Sinne gute Entwicklung am besten voranbringen. Wirtschaftliches Wachstum, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit sind für diesen Typus wichtige Ziele. Die ökologische Krise wird ernst genommen, jedoch

¹⁵ Ein vollständiger Tabellenband mit allen Befragungsergebnissen differenziert nach den identifizierten Typen („Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“) steht dem WZB zur Verfügung.

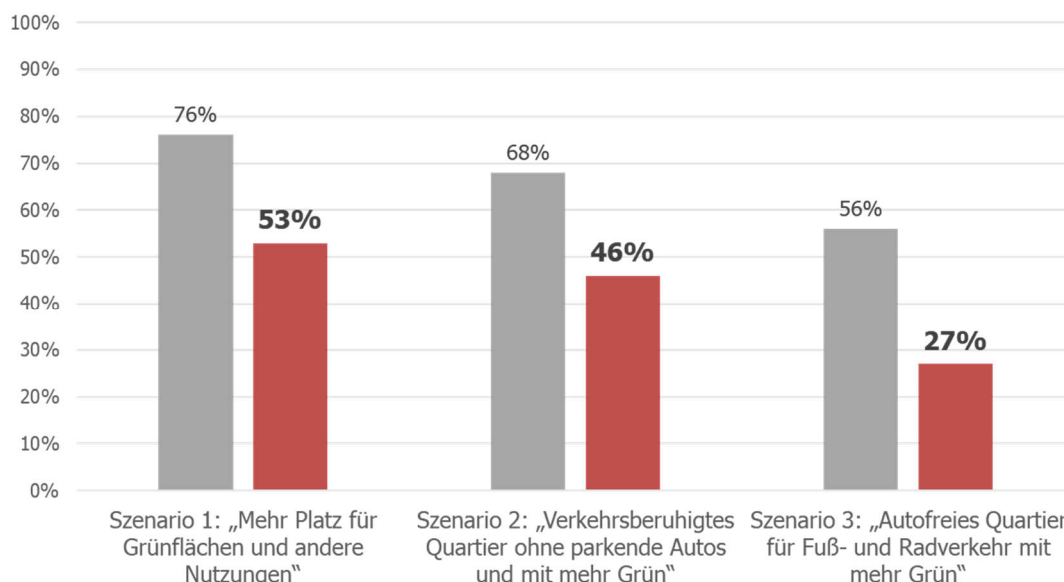
¹⁶ Durch ergänzende ganzheitlich-qualitative Befragungen, bei denen einzelne ‚echte Menschen‘ beispielhaft mit ihren themenbezogenen Einstellungen im Umfeld ihrer gesamten Lebenswelt sichtbar werden, können derartige prototypische Beschreibungen ergänzt werden – inwieweit dies im Rahmen der vorliegenden WZB-Studie erfüllt werden kann, ist derzeit noch offen (Forschungsbedarf).

gegenüber wirtschaftlichen Zielen als nachgeordnet betrachtet. Dementsprechend werden viele Maßnahmen für Umwelt- und Klimaschutz häufig als „überzogen“ abgelehnt. An einem persönlichen sozialen oder ökologischen Engagement besteht eher Desinteresse.

Das bevorzugte Verkehrsmittel ist der private Pkw, der typischerweise täglich oder fast täglich benutzt wird. Typischerweise sind dafür ein bis zwei Pkw im Haushalt vorhanden. Jedoch nutzen viele Liberal-Etablierte im Alltag bewusst und pragmatisch mehrere / verschiedene Verkehrsmittel (multimodale Mobilität). So werden auch Fahrrad und ÖPNV oft mehrmals pro Woche genutzt. Flugreisen werden bzw. wurden¹⁷ deutlich überdurchschnittlich getätigt; meist mehrmals pro Jahr. Mit der Verkehrssituation im eigenen Quartier besteht überwiegend Zufriedenheit.

Die positive Bewertung der in der Studie vorgelegten Szenarien durch Liberal-Etablierte (rote Säulen) im Vergleich zur Gesamtheit der Befragten (graue Säulen) zeigt Abbildung 5.

Abbildung 5: Positive Bewertung der Szenarien durch Liberal-Etablierte (12%)



Eigene Darstellung.

Fragestellung: „Bitte stellen Sie sich nun vor, dass diese Umgestaltung in Ihrem eigenen Wohnviertel umgesetzt würde. Wie bewerten Sie diese mögliche Umgestaltung?“ (F17 im Fragebogen) – alle positiven Antwortpositionen kumuliert.

Basis: n=1.041 für Gesamt, n=120 im Typ, um für eine typbezogene Auswertung ausreichend Fallzahlen als Grundlage zu haben wurden Befragte aus Friedrichshain und Kreuzberg, d.h. Bewertungen einer Umgestaltung von Samariterkiez und Graefekiez aggregiert.

Es zeigt sich, dass typspezifisch Umgestaltungen des Straßenraums zulasten des Autoverkehrs bei den Liberal-Etablierten deutlich weniger Zustimmung finden als im Durchschnitt der Befragten. Jedoch erscheint eine moderate Umgestaltung („mehr Platz für Grünflächen und andere Nutzungen“) für immerhin etwas mehr als die Hälfte der Angehörigen dieses Typus (d.h. für 53 Prozent) akzeptabel. Nur unwesentlich weniger (nämlich 46 Prozent)

¹⁷ Im Fragebogen erfragt wurde die Nutzung des Flugzeugs „vor der Pandemie“.

können sich auch noch mit einem „verkehrsberuhigten Quartier ohne parkende Autos und mit mehr Grün“ anfreunden. Nur eine klare Minderheit (27 Prozent) – und damit weniger als halb so viele wie im Durchschnitt – erklärt sich dagegen mit einem „autofreien Quartier“ einverstanden.

In den Begründungen für die abgegebenen Bewertungen sticht hervor, dass man die Umwidmung von Parkraum grundsätzlich für weniger oder gar nicht wichtig hält. Zudem meint man, im persönlichen Alltag auf Parkplätze angewiesen zu sein. Allgemein wird eine bewusste Benachteiligung von Autofahrenden als „ungerecht“ bezeichnet. Zudem gilt eine gute Erreichbarkeit mit dem Auto und die Verfügbarkeit von Parkplätzen als wichtig für ein attraktives Stadtviertel. Auch sind Befürchtungen häufig, dass durch die Beschränkung von Parkraum der Parkplatzsuchverkehr zunähme. Gegenüber der Notwendigkeit, zukünftig in einem Parkhaus parken zu müssen, bestehen allerdings keine finanziellen Vorbehalte (nicht: „ist mir zu teuer“). Ebenso werden gegenüber einer „probehaltigen Umgestaltung“ des Straßenraums wenig Vorbehalte geäußert.

Resümee:

Die Liberal-Etablierten sind ein leistungs- und erfolgsorientiertes Milieu. Wirtschaftliche Gesichtspunkte sind ihnen wichtiger als ökologische. Sie nehmen aber die Herausforderungen der Umwelt- und Klimakrise durchaus ernst. Durch Nachhaltigkeitsziele begründeten Veränderungsvorhaben im eigenen Umfeld stehen sie aber eher skeptisch gegenüber. Mit einem Anteil von zwölf Prozent an der Bevölkerung des Bezirks¹⁸ stellen sie eine minoritäre Gruppe dar, die jedoch aufgrund von häufig herausragenden, führenden Positionen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben die Möglichkeit hat, ihren Anliegen überdurchschnittlich Gehör zu verschaffen und nachdrücklich auf öffentliche Diskurse einzuwirken.

Ein **Lebens-Motto** der Liberal-Etablierten könnte lauten: *„Mehr leisten als andere und dafür Privilegien genießen“*.

Traditioneller Mainstream (12%)

Im Traditionellen Mainstream sind alle Altersgruppen vertreten; über 70-Jährige sind dabei aber mit 22 Prozent (gg. acht Prozent im Durchschnitt der Stichprobe) deutlich überrepräsentiert. Untere und mittlere Bildungsabschlüsse überwiegen – untypisch für die Stichprobe – deutlich. Typischerweise liegen die monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 2.500 Euro, dabei sind sehr kleine Einkommen bis 1.000 € monatlich nochmals stärker überrepräsentiert. Besonders häufig sind Ein-Personen-Haushalte. In diesem Typus finden sich überdurchschnittlich viele Arbeiter*innen und Rentner*innen. Die meisten wohnen schon sehr lange im Bezirk („seit Geburt“ oder „länger als 10 Jahre“). Personen mit Migrationshintergrund sind leicht überdurchschnittlich vertreten. In der Regel verfügen die Angehörigen dieses Typs über keine oder nur geringe Englischkenntnisse. Es finden sich überdurchschnitt-

¹⁸ Genau genommen: An der Grundgesamtheit, die durch die WZB-Stichprobe abgebildet wird – es dürfte sich insofern um einen Maximalwert handeln, da Teilgruppen, die dem soziodemografischen Profil dieses Typs entsprechen, in der Stichprobe stärker als in der Gesamtheit des Bezirks vertreten waren (vgl. Analytisches Vorgehen: Voruntersuchungen Schritt 2, S. 12).

lich viele Nichtwähler*innen und Nicht-Wahlberechtigte; von den Wählenden werden CDU, SPD und Linke bevorzugt; in dieser Gruppe gibt es jedoch (so gut wie) keine Wähler*innen der Grünen.

Soziale Sicherheit und Stabilität ist den Angehörigen des Traditionellen Mainstreams wichtig. Sie haben grundsätzlich den Wunsch, Gewohntes und Bewährtes zu bewahren. Sparsamkeit und die Bereitschaft, verzichten zu können, entsprechen ihrer Grundorientierung. Ganz überwiegend sind sie jedoch der Ansicht, persönlich weniger als einen „gerechten Anteil“ am (gesellschaftlichen) Lebensstandard zu erhalten. Viele der aktuellen Entwicklungen sind für sie Anlass zu großer Sorge, und sie sehen eher pessimistisch in die Zukunft und sehen darin für sich selbst wenig Chancen. Die meisten im Traditionellen Mainstream haben den Eindruck, genug eigene Probleme zu haben, so dass sie sich nicht auch noch um Andere und Anderes kümmern können. Sie haben eine grundsätzlich positive Einstellung zur Marktwirtschaft, sehen aber ein fortgesetztes Wirtschaftswachstum eher skeptisch. Sie halten die aktuellen Diskussionen um die Öko-Problematik für „übertrieben“. Für ein gutes Leben sind für sie andere Dinge wichtiger als Umwelt-, Klima- und Naturschutz. Umweltfreundliche, ‚grüne‘ Produkte gelten ihnen als zu teuer.

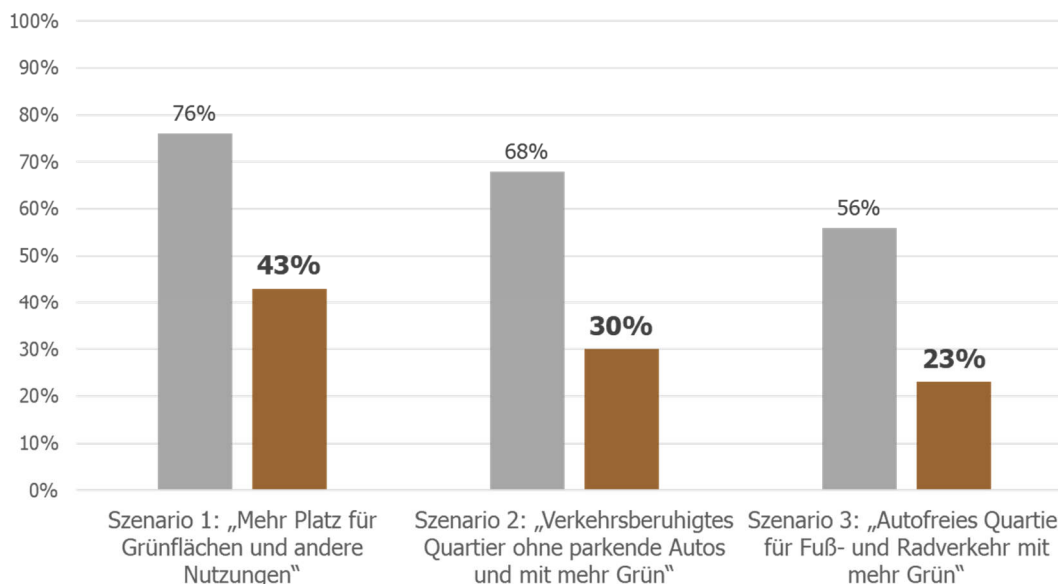
Es sind in der Regel ein oder zwei Autos im Haushalt vorhanden (höchster Autobesitz im Typenvergleich). Das Auto ist auch eindeutig das präferierte („am liebsten genutzte“) Verkehrsmittel. Es wird dementsprechend häufig gefahren (oft täglich, mindestens einmal pro Woche – häufigste Autonutzung im Typenvergleich). Eine relevante Minderheit (ca. 30 Prozent) nutzt jedoch auch den ÖPNV (fast) täglich; allerdings gibt es ebenso viele, die ihn (fast) nie nutzen. Das Fahrrad wird sehr selten (60 Prozent: „nie oder fast nie“) verwendet. Etwa ein Drittel unternimmt einmal im Jahr eine Flugreise; knapp die Hälfte nutzt jedoch nie oder fast nie das Flugzeug.¹⁹ Etwa ein Viertel sieht sich durch gesundheitliche Probleme in der Mobilität eingeschränkt.

Die Angehörigen des Traditionellen Mainstreams sind überwiegend (eher oder sehr) unzufrieden mit der Verkehrssituation in der eigenen Wohnumgebung. Die am häufigsten genannten Probleme sind Staus und fehlende Parkplätze – Lärm- und Abgasbelastigung werden dagegen selten genannt. Der Ausbau / die Erneuerung von Fahrspuren werden daher von zwei Dritteln als wichtig bezeichnet. Fast einhellig (von 81 Prozent) werden mehr Abstellplätze für Autos gewünscht. Gleichzeitig steht man der Reservierung von Carsharing-Parkplätzen ablehnend gegenüber.

Inwieweit die Szenarien im Traditionellen Mainstream (braune Säulen) im Vergleich zur Gesamtheit der Befragten (graue Säulen) positiv bewertet werden, zeigt Abbildung 6:

¹⁹ Frage im Fragebogen: „... vor der Pandemie ...“

Abbildung 6: Positive Bewertung der Szenarien im Traditionellen Mainstream (12%)



Eigene Darstellung.

Fragestellung: „Bitte stellen Sie sich nun vor, dass diese Umgestaltung in Ihrem eigenen Wohnviertel umgesetzt würde. Wie bewerten Sie diese mögliche Umgestaltung?“ (F17 im Fragebogen) – alle positiven Antwortpositionen kumuliert.

Basis: n=1.041 für Gesamt, n=123 im Typ, um für eine typbezogene Auswertung ausreichend Fallzahlen als Grundlage zu haben wurden Befragte aus Friedrichshain und Kreuzberg, d.h. Bewertungen einer Umgestaltung von Samariterkiez und Graefekiez aggregiert.

Alle Umgestaltungs-Szenarien finden im Traditionellen Mainstream nur wenig – und sehr deutlich unterdurchschnittliche – Akzeptanz. Am ehesten kann man sich hier noch mit „mehr Grünflächen“ anfreunden – obwohl auch dieses Szenario mehrheitlich negativ beurteilt wird. Weitergehende Umgestaltungen zu lasten des Autoverkehrs werden von über zwei Dritteln (Szenario 2: „Verkehrsberuhigtes Quartier ohne parkende Autos“) bzw. von über drei Vierteln (Szenario 3: „Autofreies Quartier“) negativ bewertet.

Eine „Benachteiligung“ von Autofahrenden wird einhellig als „unfair“ betrachtet. Grundsätzlich werden alle im Fragebogen genannten Gründe **gegen** eine Umgestaltung des Straßenraums als „zutreffend“ bezeichnet. Auch „probehafte Umgestaltungen“ werden (eher oder äußerst) negativ eingestuft. Insbesondere das Parken im Parkhaus gilt als „zu teuer / zu umständlich“. Zudem werden Ängste geäußert, dass ein verkehrsberuhigter Stadtteil zu steigenden Mieten führen könne. Hier kommt zumindest mittelbar ein Verständnis zum Ausdruck, dass Verkehrsberuhigungen durchaus zu mehr Lebensqualität im urbanen Raum führen können, dass man aber – als weniger privilegierte Bewohner*in – befürchtet, von einer allgemein verbesserten Lebensqualität im eigenen Quartier persönlich Nachteile zu haben.

Resümee:

Der Traditionelle Mainstream ist stark am Status-Quo orientiert. In einer sich rasch wandelnden Welt fühlen sich diese Menschen oft überfordert und suchen nach Verlässlichem. Umgestaltungsvorhaben dagegen führen zu Verunsicherung und sind oft mit Verlustängsten

verbunden. Mit einem Anteil von zwölf Prozent in der Stichprobe²⁰ hat dieses Milieu für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg eher einen Außenseiterstatus. In dieser Gruppe kann die Akzeptanz für Veränderung sicherlich dadurch gesteigert werden, wenn diese durch soziale Absicherungsmaßnahmen flankiert werden.

Als **Lebens-Motto** des Traditionellen Mainstreams kann gelten: „*Hoffentlich bleibt alles so, wie es einmal war.*“

Veränderungsoffener Mainstream (30%)

In diesem Typus finden sich alle Altersgruppen unter 70 Jahren. Das Bildungsniveau ist gehoben (überrepräsentiert sind Mittlere Reife und Hochschulreife), jedoch weniger hoch als im Durchschnitt des Quartiers: Akademiker*innen sind unterrepräsentiert. Es überwiegen geringe und mittlere Einkommen; der Schwerpunkt liegt bei monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 2.500 Euro. Studierende sind deutlich, Teilzeit-Erwerbstätige und Arbeitslose leicht überrepräsentiert. Alle Haushaltsgrößen sind etwa gleichermaßen vertreten. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Durchschnitt. Die eigenen Englischkenntnisse werden überwiegend als „ziemlich gut“ eingeschätzt. Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären, würde die Mehrheit Grüne oder Linke wählen.

Im eigenen Quartier wissen die Angehörigen des Veränderungsoffenen Mainstream ein vielfältig-lebendiges Umfeld zu schätzen. Jedoch haben sie vielfältige Sorgen, was ihre persönliche und die gesellschaftliche Zukunft betrifft. Sie fühlen, dass sie unter einem erheblichen Wettbewerbs- und Erfolgsdruck stehen und sich anstrengen müssen, wenn sie ihren gewohnten / gewünschten Lebensstandard halten und nicht „sozial abrutschen“ wollen. Dabei sind sie überwiegend der Meinung, dass sie weniger als „einen gerechten Anteil“ am gesellschaftlichen Wohlstand erhalten und sehen sich hinsichtlich von Teilhabechancen eher benachteiligt. Als zentrale Zukunftsaufgaben sehen sie sowohl den Erhalt der sozialen Sicherungssysteme als auch Umwelt- und Klimaschutz. Dabei sind sie der Ansicht, dass ökologische Herausforderungen Vorrang vor wirtschaftlichen Zielsetzungen haben müssen. Beim Konsum ist man aufgeschlossen gegenüber umweltfreundlichen Angeboten. Jedoch steht ein ökologisch korrektes Verhalten oft in Konflikt mit der Absicht (oder Notwendigkeit), möglichst preisgünstig einzukaufen. Daneben bestehen viele – unerfüllte – Konsumwünsche wie beispielsweise mit Blick auf innovative technische Geräte, modische Kleidung, Urlaub und Reisen oder allgemein Komfort und Convenience im Alltag.

Initiativen und Experimente für mehr Nachhaltigkeit finden im Veränderungsoffenen Mainstream überwiegend Sympathie. Die Auffassung, dass Umwelt- und Klimaschutz für ein gutes Leben wichtig sind und mehr Lebensqualität für alle mit sich bringen, findet einhellig Zustimmung. Die bisherigen Maßnahmen der Politik für Nachhaltigkeit werden dabei kritisch bewertet. So sind vier Fünftel ausgesprochen frustriert („wütend“), dass es Deutschland bisher nicht gelungen ist, seine Klimaschutzverpflichtungen einzuhalten. In diesem Typus gibt es eine moderate Bereitschaft, sich auch persönlich für soziale und ökologische Ziele

²⁰ Angesichts einiger Abweichungen der soziodemografischen Struktur der WZB-Stichprobe gegenüber der Grundgesamtheit und des Profils dieser Gruppe ist davon auszugehen, dass der reale Anteil des Traditionellen Mainstreams im Bezirk höher liegt (vgl. Analytisches Vorgehen: Voruntersuchungen Schritt 2, S. 12).

einzusetzen, jedoch sieht man die Wirksamkeit individuellen Engagements als eher begrenzt an.

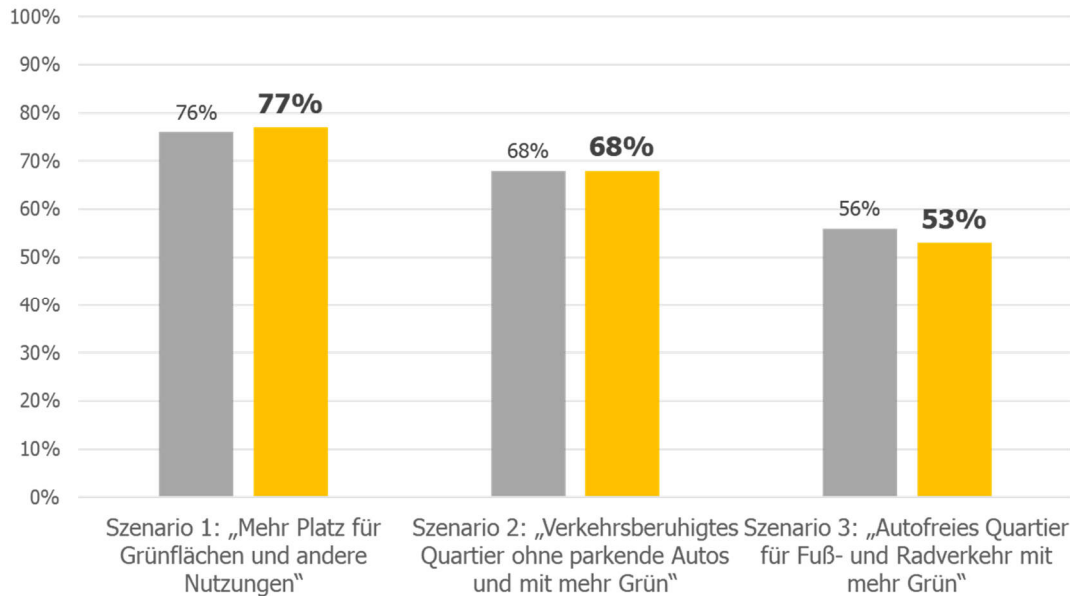
Die Verkehrsmittelnutzung entspricht weitgehend dem Durchschnitt – und erfolgt häufig multimodal. Präferierte Verkehrsmittel („am liebsten genutzt“) sind das Fahrrad und der ÖPNV. Knapp zwei Drittel der Haushalte verfügen über kein Auto. So wird das Auto von etwas weniger als einem Drittel (offensichtlich von all denjenigen, bei denen ein Auto im Haushalt vorhanden ist) regelmäßig (mindestens an drei Tagen pro Woche) genutzt. Dagegen nutzen etwa zwei Drittel regelmäßig das Fahrrad und ebenso viele den öffentlichen Nahverkehr. An Carsharing dagegen beteiligt man sich kaum. Flugreisen sind etwas weniger häufig als im Durchschnitt der Stichprobe – doch haben immerhin 63 Prozent dieses Typs einmal oder mehrmals im Jahr²¹ eine Flugreise unternommen.

Die Zufriedenheit mit der Verkehrssituation im eigenen Wohnumfeld und die Wahrnehmung von Verkehrsproblemen im Veränderungsoffenen Mainstream entspricht überwiegend dem Durchschnitt der Stichprobe. Lediglich die Nicht-Zuverlässigkeit des ÖPNV wird leicht überdurchschnittlich bemängelt. Spezifische, dringende (d.h. „sehr wichtige“) Veränderungswünsche bezüglich der Verkehrssituation sind für diesen Typus nicht erkennbar. Am ehesten sind mehr Grünflächen und mehr Platz für Radfahrende („eher wichtige“ – jedoch nicht „äußerst wichtige“) Anliegen.

Die typspezifischen Bewertungen der drei Szenarien zeigt Abbildung 7 (orange Balken = positive Bewertung im Typ, graue Balken = positive Bewertung im Stichprobendurchschnitt zum Vergleich):

²¹ Entsprechend der Frage im Fragebogen: „Vor der Pandemie“.

Abbildung 7: Positive Bewertung der Szenarien im Veränderungsoffenen Mainstream (30%)



Eigene Darstellung.

Fragestellung: „Bitte stellen Sie sich nun vor, dass diese Umgestaltung in Ihrem eigenen Wohnviertel umgesetzt würde. Wie bewerten Sie diese mögliche Umgestaltung?“ (F17 im Fragebogen) – alle positiven Antwortpositionen kumuliert.

Basis: n=1.041 für Gesamt, n=314 im Typ, um für eine typbezogene Auswertung ausreichend Fallzahlen als Grundlage zu haben wurden Befragte aus Friedrichshain und Kreuzberg, d.h. Bewertungen einer Umgestaltung von Samariterkiez und Graefekiez aggregiert.

In der Bewertung der Szenarien durch den Veränderungsoffenen Mainstream ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zum Durchschnitt. Das heißt, alle zur Diskussion gestellten Umgestaltungsvorschläge werden mehrheitlich akzeptiert: Szenario 1 („Mehr Platz für Grünflächen“) von über drei Vierteln, Szenario 2 („Verkehrsberuhigtes Quartier“) von über zwei Dritteln und Szenario 3 („Autofreies Quartier“) von etwas mehr als der Hälfte. Dieser Typus zeigt sich also in der Tat für Veränderungen offen – lediglich eine radikale Umgestaltung, wie in Szenario 3 beschrieben – findet geteilte Akzeptanz.

Bei den vertiefenden Nachfragen zeigt sich: Es gibt im Veränderungsoffenen Mainstream keine grundsätzlichen Vorbehalte gegen Umgestaltungen des Straßenraums. So findet Ansicht, für ein attraktives Stadtviertel sei die gute Erreichbarkeit mit dem Auto wichtig, unterdurchschnittlich Zustimmung. Auch ist der Anspruch, mit dem Auto ohne Umwege voranzukommen, in diesem Typ unterdurchschnittlich stark ausgeprägt. Ebenso sieht man sich selbst von ausreichend zur Verfügung stehendem Parkraum eher nicht betroffen. Dabei gilt die Umwidmung von Parkflächen für andere Nutzungen jedoch als „weniger dringlich“. Gegenüber probalben Umgestaltungen zeigt man sich aber aufgeschlossen.

Resümee:

Der Veränderungsoffene Mainstream in Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Milieu der mittleren Altersgruppen und mittleren sozialen Schichten, das vorwiegend mit der persönlichen Lebensbewältigung beschäftigt, aber gesellschaftlichen und ökologischen Fragen gegenüber

interessiert und aufgeschlossen ist. Veränderungen im öffentlichen Raum haben für diese Menschen nicht oberste Priorität, werden aber akzeptiert, wenn individuelle und kollektive Vorteile erkennbar – und keine gravierenden Nachteile für das eigene Leben damit verbunden sind. Unverkennbar werden die Orientierungen und Einstellungen dieses Milieus werden von ‚hegemonialen Diskursen‘ beeinflusst. Mit 30 Prozent repräsentiert dieses Milieu ungefähr ein Drittel der Bevölkerung des Bezirks.

Ein **Lebens-Motto** dieses Milieus kann lauten: *„So gut wie möglich mein eigenes Ding machen, sich dabei aber den Herausforderungen in der Gesellschaft stellen“*.

Kritisch-Kreative (47%)

Die Kritisch-Kreativen in Friedrichshain-Kreuzberg finden sich vor allem in den mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 60 Jahren. Drei Viertel haben einen Hochschulabschluss. Überdurchschnittlich vertreten sind Angestellte und Freie Berufe. Typisch sind gehobene bis hohe Haushaltseinkommen (zwischen 3.000 und 6.000 Euro netto im Monat). Zwei- bis Vier-Personen-Haushalte sind leicht überrepräsentiert. Sie leben etwas häufiger in Kreuzberg als in Friedrichshain. Wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären, würden sie mehrheitlich die Grünen wählen, einige von ihnen auch die Linke. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund entspricht in diesem Milieu dem Durchschnitt.

Die Milieuangehörigen zeigen sich aufgeklärt, weltoffen und tolerant. Werte wie Toleranz, Respekt und Vielfalt haben für sie eine hohe Bedeutung. Sie streben nach Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit. An gesellschaftlichen und kulturellen Themen zeigen sie sich sehr interessiert. Beruflich sind bereit, sich zu engagieren und Leistung zu erbringen, streben dabei aber nach einem möglichst ausgeglichenen Verhältnis zwischen Arbeit und anderen Dingen des Lebens. Sie haben aber an sich selbst den Anspruch, im beruflichen, privaten und gesellschaftlichen Leben etwas gestalten und bewirken zu wollen.

Eindeutig vertreten eindeutig pro-ökologische Einstellungen, weisen ein hohes Umweltbewusstsein auf und zeigen Bereitschaft, sich für soziale und ökologische Ziele zu engagieren. Dabei sind sie überzeugt, dass mehr Umwelt- und Klimaschutz auch mehr Lebensqualität für die Menschen bedeutet. Sie kaufen bevorzugt ökologisch verträglich hergestellte und fair gehandelte Produkte, für die sie bereit sind, höhere Preise zu bezahlen. Auch für soziale Innovationen wie gemeinschaftliche Produktnutzung oder Leih- und Tauschangebote sind sie aufgeschlossen. Es überwiegt das Bewusstsein, in Bezug auf den eigenen Lebensstandard (eher) zu den privilegierten Gruppen zu gehören.

Gegenüber der Wirksamkeit von Marktmechanismen zur Erreichung erstrebenswerter politischer Ziele zeigen sie sich skeptisch. Sie äußern Kritik am fortgesetzten wirtschaftlichen Wachstum, von dem sie meinen, dass es (in Deutschland) ein ökologisch verträgliches Niveau längst erreicht oder überschritten sei.

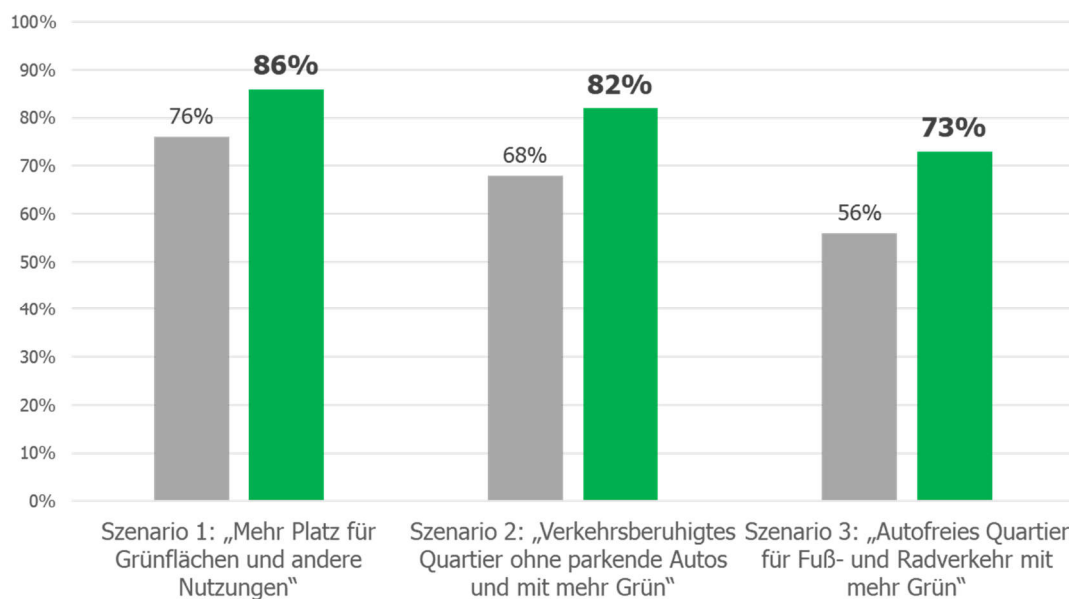
Das bevorzugte Verkehrsmittel der Kritisch-Kreativen ist das Fahrrad. Dieses wird meist (fast) täglich genutzt. Der Pkw-Besitz ist deutlich unterdurchschnittlich: zwei Drittel der Haushalte haben kein Auto. Car-Sharing-Angebote und Taxis werden überdurchschnittlich,

der ÖPNV durchschnittlich genutzt. Flugreisen unternehmen sie etwas häufiger als der Durchschnitt: der Schwerpunkt liegt bei einmal im Jahr oder seltener.²²

Mit der Verkehrssituation im eigenen Wohnumfeld zeigen sich die Kritisch-Kreativen (eher) unzufrieden. Bemängelt werden vor allem zu wenig sichere Radwege sowie Lärm- und Abgasbelastigung. Als erwünschte, wichtige Veränderungen werden – fast einhellig (d.h. jeweils von mehr als 90 Prozent) – mehr Platz für Grünflächen, mehr Platz zum Fahrradfahren, mehr Platz für Fußgänger*innen, mehr Spiel- und Verweilmöglichkeiten sowie mehr sichere Fahrradabstellanlagen genannt. Mehr Parkplätze für Autos halten dagegen drei Viertel für (völlig) unwichtig.

Die Bewertung der vorgestellten Szenarien durch Kritisch-Kreative ist in Abbildung 8 dargestellt – hierbei zeigen grüne Balken den Anteil positiver Bewertungen im Milieu, die grauen Balken zeigen zum Vergleich den Durchschnitt von positiven Bewertungen in der Gesamtstichprobe:

Abbildung 8: Positive Bewertung der Szenarien durch Kritisch-Kreative (47%)



Eigene Darstellung.

Fragestellung: „Bitte stellen Sie sich nun vor, dass diese Umgestaltung in Ihrem eigenen Wohnviertel umgesetzt würde. Wie bewerten Sie diese mögliche Umgestaltung?“ (F17 im Fragebogen) – alle positiven Antwortpositionen kumuliert.

Basis: n=1.041 für Gesamt, n=484 im Typ, um für eine typbezogene Auswertung ausreichend Fallzahlen als Grundlage zu haben wurden Befragte aus Friedrichshain und Kreuzberg, d.h. Bewertungen einer Umgestaltung von Samariterkiez und Graefekiez aggregiert.

Es wird klar, dass alle drei Szenarien von überwiegenden Mehrheiten positiv – und von diesem Typus deutlich positiver als im Durchschnitt – bewertet werden. Auch zeigen sich nur

²² Entsprechend der Abfrage im Fragebogen: „Vor der Pandemie“.

geringe Unterschiede zwischen den abgestuft radikalere Umgestaltungen beschreibenden Szenarien. Auch ein konsequent autofreies Quartier wird von drei Vierteln befürwortet.

Gründe gegen die Umgestaltung von Straßenraum werden nur selten genannt. Probehälbe Umgestaltungen werden ganz klar befürwortet.

Resümee:

Das Milieu der Kritisch-Kreativen in Friedrichshain-Kreuzberg ist für eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft und für diesem Ziel dienende Umgestaltungen im Bezirk hochgradig aufgeschlossen. Es ist anteilmäßig die größte²³ der in den typologisch-differenzierenden Analysen identifizierten Gruppen und übt im Bezirk – im Sinne einer ‚soziokulturellen Hegemonie‘ – offensichtlich einen erheblichen Einfluss auf öffentliche Diskurse aus. Die Angehörigen dieses Typus können als Vorreiter*innen und Wegbereiter*innen von Nachhaltigkeitsstrategien angesehen werden.

Ein **Lebens-Motto** dieser Gruppe lässt sich wie folgt formulieren: *„Die Dinge kritisch hinterfragen; verantwortlich und sinnvoll leben; Veränderungen vorantreiben“*.

Fazit der typspezifischen Analysen

Die typspezifischen Auswertungen des WZB-Datensatzes konnten eine Vielfalt von Lebenswelten im Bezirk identifizieren und mit Hilfe verschiedener Analyseschritte zu vier konsistenten Gruppen – den „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“ – verdichten. Jeder dieser Typen kann in sich als hinreichend homogen betrachtet werden, während er von den anderen Typen möglichst gut abgegrenzt ist. Dies schließt selbstverständlich nicht aus, dass auch innerhalb eines jeden Typus eine gewisse Heterogenität besteht. (Letztlich ist jeder Mensch ein einzigartiges Individuum). Im Sinne eines Optimierungsverfahrens wurde versucht, möglichst viel von der Vielfalt an Lebensweisen im Bezirk abzubilden, gleichzeitig aber wesentliche Muster herauszuarbeiten, die eine strategische Orientierung für politisch-gesellschaftliche Veränderungsvorhaben ermöglichen.

Die Größen der identifizierten Typen in der Stichprobe sind nicht unmittelbar gleichzusetzen mit ihren tatsächlichen Anteilen im Bezirk. Jedoch geben zu vorab (im Kapitel 2: „Analytisches Vorgehen, Voruntersuchungen Schritt 2“, S. 12f.) durchgeführten Analysen der Strukturen im Bezirk im Vergleich zur Stichprobe Hinweise, um auch die realen Größenverhältnisse abzuschätzen. Grundlage hierfür sind die soziodemografischen Profile, welche die einzelnen Typen kennzeichnen und deren – mitunter von der Stichprobe abweichenden – Verteilungen in der Grundgesamtheit (d.h. in Friedrichshain-Kreuzberg). Eine dementsprechende Abschätzung der tatsächlichen Anteile im Bezirk zeigt Tabelle 10:

²³ Vgl. Analytisches Vorgehen: Voruntersuchungen Schritt 2, S. 12.

Tabelle 10: Abschätzung der realen Anteile der Milieus im Bezirk

Segment	Anteil in der Stichprobe	Geschätzter tatsächlicher Anteil im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
Liberal-Etablierte	12%	ca. 10%
Traditioneller Mainstream	12%	ca. 20%
Veränderungsoffener Mainstream	30%	ca. 30%
Kritisch-Kreative	47%	ca. 40%

Eigene Darstellung.

Eine zusammenfassende Kurzcharakterisierung der vier Segmente enthält Tabelle 11:

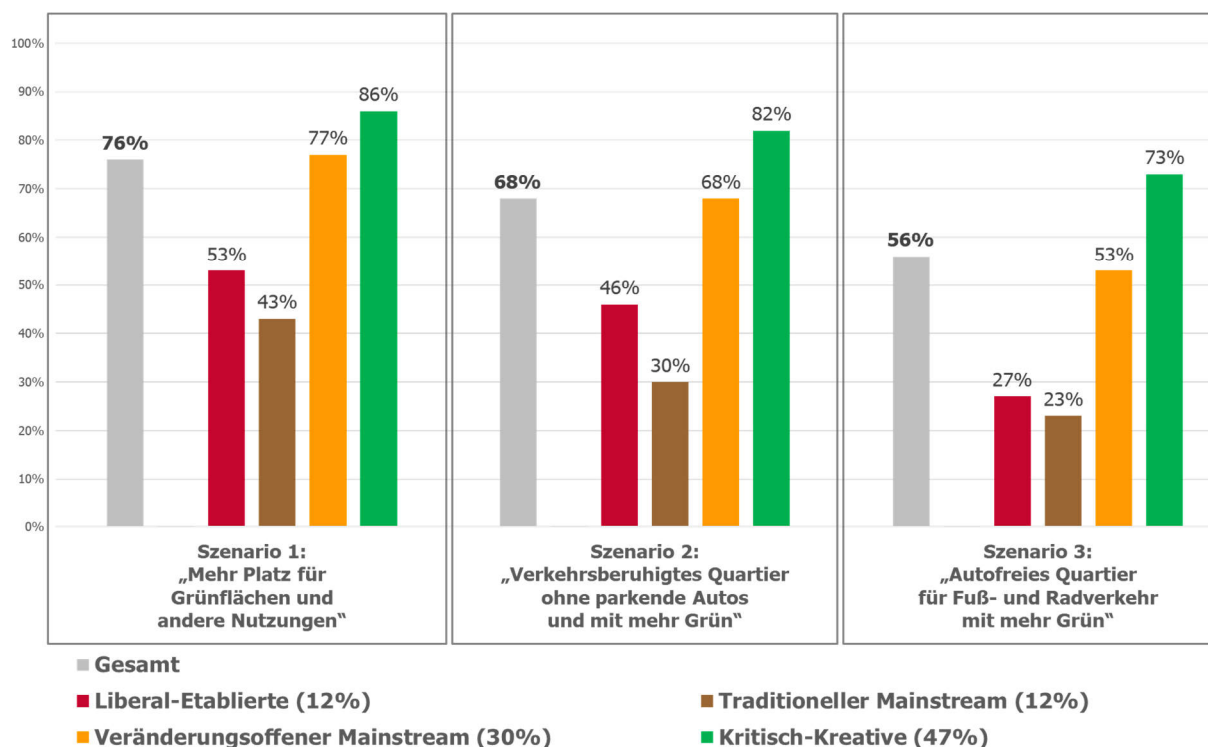
Tabelle 11: Kurzcharakteristik der „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“

Segment	Grundorientierung	Motto
Liberal-Etablierte	Leistungs- und erfolgsorientiert, wirtschaftliche Ziele sind wichtiger als ökologische, Skeptisch gegenüber sozial-ökologischen Veränderungsvorhaben	<i>„Mehr leisten als andere und dafür Privilegien genießen“</i>
Traditioneller Mainstream	Sicherheits- und Status-Quo orientiert, Veränderungen sind oft mit Verunsicherung und Ängsten verbunden	<i>„Hoffentlich bleibt alles so, wie es einmal war.“</i>
Veränderungsoffener Mainstream	vorwiegend mit der persönlichen Lebensbewältigung beschäftigt, aber gesellschaftlichen und ökologischen Fragen gegenüber interessiert und aufgeschlossen	<i>„So gut wie möglich mein eigenes Ding machen, sich dabei aber den Herausforderungen in der Gesellschaft stellen“.</i>
Kritisch-Kreative	Postmaterielle Orientierungen und ausgeprägtes Umweltbewusstsein, Vorreiter*innen und Wegbereiter*innen von Nachhaltigkeitsstrategien	<i>„Die Dinge kritisch hinterfragen; verantwortlich und sinnvoll leben; Veränderungen vorantreiben“</i>

Eigene Darstellung.

Die Akzeptanz der in der Studie vorgelegten Umgestaltungs-Szenarien in den verschiedenen Gruppen fasst Abbildung 9 zusammen:

Abbildung 9: Überblick über die Akzeptanz der Szenarien in den einzelnen Milieus



Eigene Darstellung.

Fragestellung: „Bitte stellen Sie sich nun vor, dass diese Umgestaltung in Ihrem eigenen Wohnviertel umgesetzt würde. Wie bewerten Sie diese mögliche Umgestaltung?“ (F17 im Fragebogen) – alle positiven Antwortpositionen kumuliert.

Basis: n=1.041 deutsch- oder englischsprachige Personen ab 16 Jahre mit Internetzugang. Befragte aus Friedrichshain und Kreuzberg, d.h. Bewertungen einer Umgestaltung von Samariterkiez und Graefekiez aggregiert.

So lässt sich zusammenfassend festhalten, dass

- bei den **Kritisch-Kreativen** die Akzeptanz von allen Umgestaltungs-Szenarien sehr hoch ist,
- im **Veränderungsoffenen Mainstream** eine positive Bewertung aller Szenarien mehrheitlich vorhanden ist,
- im **Traditionellen Mainstream** die Akzeptanz aller Szenarien im Typen-Vergleich am geringsten ist,
- von den **Liberal-Etablierten** mehr Grünflächen und Verkehrsberuhigung teilweise positiv beurteilt, autofreie Quartiere werden jedoch abgelehnt werden.

Insgesamt sinkt die Akzeptanz, je umfänglichere Umgestaltungen vorgeschlagen werden – jedoch zeigt sich bei den Kritisch-Kreativen und im Veränderungsbereiten Mainstream nur ein mäßiger Akzeptanz-Rückgang, während die Akzeptanz für die extremeren Szenarien im Traditionellen Mainstream und bei den Liberal-Etablierten deutlich abfällt.

Kontextualisierung der Befunde aus der Untersuchung in Friedrichshain-Kreuzberg mit bundesweiten Studienergebnissen

Abschließend soll der Versuch unternommen werden, die im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gewonnenen typologischen Erkenntnisse mit Milieustudien auf bundesweiter Basis in Bezug zu setzen. Hierfür werden qualitative Befragungen²⁴ herangezogen, die sociodimensions im Rahmen der UBA-Projekt „Trendradar Ressourcenschonung“ (Schipperges et al. 2021) und „Leitbilder für eine Ressourcenleichte Gesellschaft“ (Schipperges et al. 2018) durchgeführt hat, und auf eine quantitative Reanalyse zurückgegriffen, die von Dennis Eversberg an der Universität Jena auf Basis der Umweltbewusstseinsstudien von BMU(B) & UBA 2016 und 2018 durchgeführt wurden (Eversberg 2020).²⁵

In beiden Untersuchungen ergaben sich – trotz der methodisch sehr unterschiedlichen Herangehensweisen – ähnliche Einstellungen zu einer nachhaltigkeitsorientierten Veränderungsstrategien. Es konnten drei grundsätzlich Deutungsmuster ausgemacht werden:

1. Eine grundsätzlich positive Einstellung gegenüber der sozial-ökologischer Transformation, die als notwendig für die Zukunftssicherung betrachtet wird; Maßnahmen, die diesem Ziel dienen, werden eindeutig akzeptiert; die zu dieser Deutung neigenden Personen sind zudem bereit, eigene Beiträge im persönlichen Alltag und durch zivilgesellschaftliches Engagement dafür zu leisten; allerdings bestehen auch Hemmnisse gegenüber einer nachhaltigen Lebensweise: z.B. eine hohe Reiseintensität (auch Fern- und Flugreisen) oder im Lebensstil (große Wohnungen, Affinität zu Luxusprodukten etc.).
 - Dieses Einstellungsmuster ist vor allem in den sozialen Milieus der **Kritisch-Kreativen** und der **Jungen Idealistischen** vorzufinden.
2. Bei gesellschaftlichen Zielen liegt die Priorität auf Wachstum, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit, im persönlichen Leben stehen Einkommens-, Konsum- und Karrierechancen im Vordergrund; die ökologische Krise wird als relevant, jedoch den vorgenannten Zielen als untergeordnet betrachtet; nicht selten ist dabei eine Haltung zur Verteidigung eigener Privilegien erkennbar, was sich auch daran zeigt, dass Maßnahmen zur Schonung natürlicher Ressourcen oft von ‚Anderen‘, insbesondere von Menschen im globalen Süden (z.B. durch „Begrenzung des Bevölkerungswachstums“) eingefordert werden.
 - Dieses Einstellungsmuster ist charakteristisch für die Milieus der **Etablierten** und der **Jungen Pragmatischen**.
3. Es besteht ein ausgesprochener Zwiespalt zwischen allgemein (sozial-normativ) anerkannten Nachhaltigkeitszielen und Wünschen nach materieller Sicherheit sowie Erhalt des gewohnten Lebensstandards („Normative Dissonanz“ – Schipperges 2020);

²⁴ In drei aufeinanderfolgenden, thematisch zusammenhängenden Online-Communities mit insgesamt mehr als n=150 Befragten aus allen sozialen Milieus – vgl. Schipperges et al. 2021.

²⁵ Sowie darauf aufbauende Untersuchungen der Zusammenhänge der von Eversberg identifizierten Typen mit sozialen Milieus durch Eversberg und Schipperges gemeinsam (bisher unveröffentlicht).

insbesondere das Paradigma des Wirtschaftswachstums führt zu Irritationen: so besteht die Wahrnehmung, dass gesellschaftliche Stabilität nicht ohne Wirtschaftswachstum und ökologische Nachhaltigkeit nicht mit diesem erreicht werden kann; neben der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen besteht eine Sehnsucht, dass auch die menschlichen – d.h. die eigenen Ressourcen wie Zeit, Alltagsbewältigung, Arbeitskraft etc. –, die man individuell oft als bis zur Belastungsgrenze beansprucht erlebt, zukünftig ‚schonender‘ in Anspruch genommen werden sollten. Sozialökologisch transformatorische Ansätze werden dementsprechend besonders dann akzeptiert, wenn sie – auch – mit einer Entlastung von Alltagsstress und „Angstfreiheit im Wandel“ (Schachtschneider 2012) verbunden werden.

- Derartige Deutungsmuster sind dominierend bei **Traditionellen** und **Prekären Milieus**, im **Bürgerlicher Mainstream** sowie bei **Jungen Distanzierten**.

Zusätzlich konnten in den qualitativen Studien („Trendradar“ – Schipperges et al. 2021) einzelne Beobachtungen – im Sinne von „Weak Signals“²⁶ – gemacht werden, dahingehend, dass sich in sozial weniger privilegierten Milieus, d.h. bei den Prekären und den Jungen Distanzierten pro-transformatorische und veränderungsaffine Haltungen ausbreiten. Hierzu passen die – in den quantitativen Re-Analysen der Umweltbewusstseinsstudien von Eversberg (2020) – identifizierten Typen von „**Prekär-veränderungsoffenen** Mentalitäten“, welche „von einer Verbindung ausgeprägten Prekaritätsbewusstseins, deutlicher wachstumskritischer Reformbereitschaft, zugleich aber auch dem Wunsch nach Bewahrung der eigenen teils nicht-nachhaltigen Praktiken [...] geprägt“ seien (ebd., S. 46).²⁷ Relevant in diesem Zusammenhang ist zudem eine weitere Feststellung: „Es bestätigt sich also der Befund [...], dass durchaus relevante Teile der sozial Benachteiligten oder Prekären pro-ökologische Politiken nicht nur generell befürworten, sondern auch aktiv zu unterstützen bereit sind, sofern soziale Belange dabei ausreichend Berücksichtigung finden“ (ebd., S. 47). Die Bedeutung des Aspekts „Angstfreiheit“, die in den qualitativen Studien immer wieder hervortrat (Schipperges et al. 2021, 2018) wird also auch durch diese Analysen unterstrichen.

All diese Befunde korrespondieren mit zentralen Charakteristika, welche auch auf den in der WZB-Studie identifizierten „Veränderungsoffenen Mainstream“ zutreffen (s.o.) – selbst wenn es sich hier im Wesentlichen um Haltungen in sozialen Lagen der unteren Mitte in Friedrichshain-Kreuzberg handelt (eindeutig prekäre Lagen waren in der WZB-Stichprobe kaum vertreten – s. Kapitel 2: Voruntersuchungen, Schritt 2, S. 12).

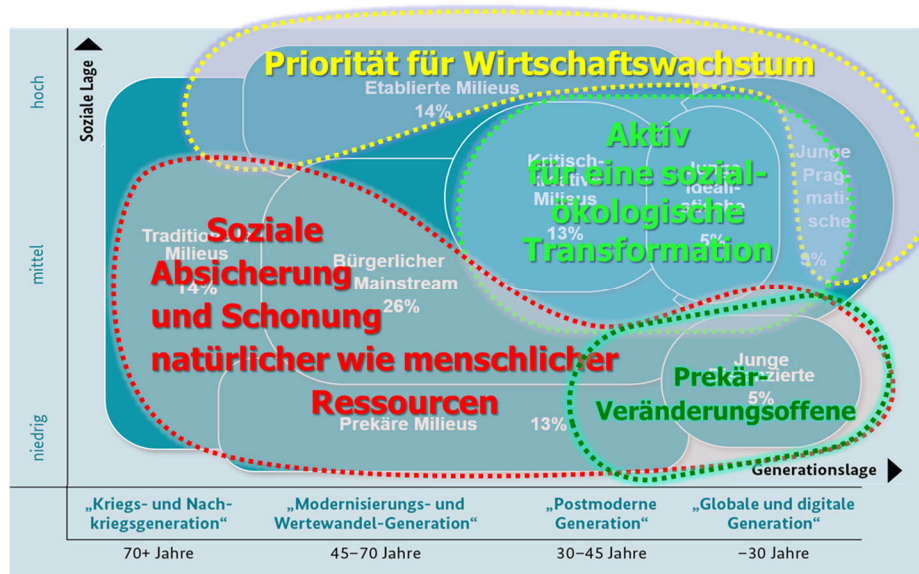
Da derartige Befunde von hoher Bedeutung für die Entwicklung nachhaltigkeitsorientierter politischer Maßnahmen sind, sollen sie – trotz aller Vorläufigkeit der Datenlage – besonders hervorgehoben werden; gleichzeitig ergibt sich, dass für eine Validierung dieser Hypothesen weitere, diese vertiefende Forschungsarbeiten wünschenswert und wichtig sind.

²⁶ Weak Signals, dt.: schwache Signale, sind frühe Anzeichen für mögliche, aber nicht zweifelsfrei bestätigte Veränderungen im Umfeld von Unternehmen (oder anderen Institutionen) – Ansoff 1981.

²⁷ Wobei auch von Eversberg (2020) diese Cluster-Typen als „in recht instabiler Form konturiert“ beschrieben werden – ebd., S. 46.

Eine grafische Verortung dieser grundlegenden Muster im (Basis-) Milieumodell (vgl. Anhang 2) zeigt Abbildung 10:

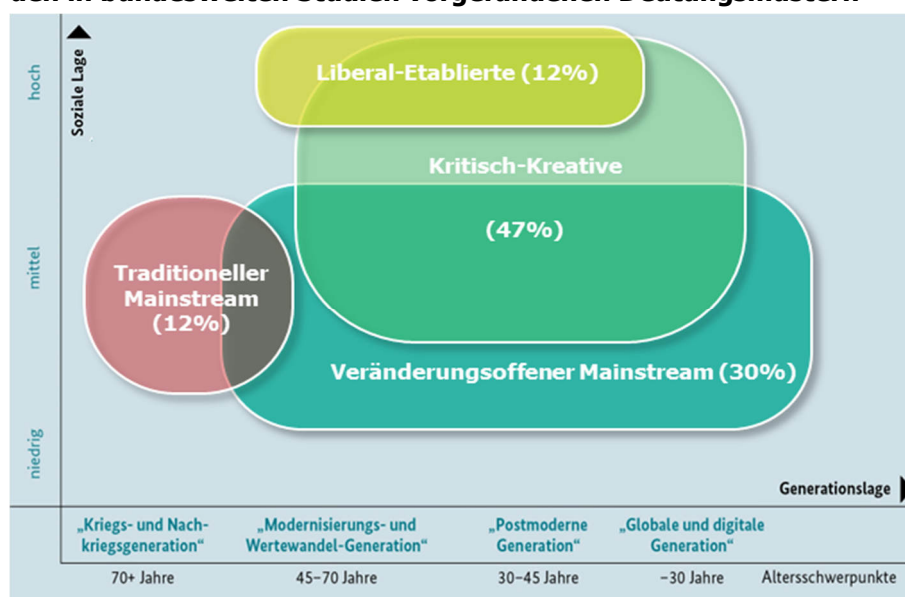
Abbildung 10: Grundlegende Einstellungen zu Nachhaltigkeit in Sozialen Milieus



Eigene Darstellung.

Die Korrespondenz dieser grundlegenden Deutungsmuster mit in den typologischen Analysen der WZB-Studie gefundenen Patterns ergibt sich aus Abbildung 11. Um die Entsprechungen zu verdeutlichen wurden für die „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“ hier an die Abbildung 10 angelehnte Farbcodes verwendet.

Abbildung 11: Zusammenhang der „Friedrichshain-Kreuzberg-Milieus“ mit grundlegenden in bundesweiten Studien vorgefundenen Deutungsmustern



Eigene Darstellung.

Literatur

Ansoff, H. I. (1981): Die Bewältigung von Überraschungen und Diskontinuitäten — Strategische Reaktionen auf schwache Signale, in: Steinmann, H. (Hrsg.): Planung und Kontrolle: Probleme der strategischen Unternehmensführung, München, S. 233-264.

Bacher, J. (1996): Clusteranalyse. 2. Auflage. München-Wien.

Becker, Sophia; Bögel, Paula; Upham, Paul (2020): The role of social identity in institutional work for sociotechnical transitions: The case of transport infrastructure in Berlin. In: Technological Forecasting and Social Change 162. DOI: 10.1016/j.techfore.2020.120385.

BMU/UBA – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit / Umweltbundesamt (Hrsg.) (2019): Umweltbewusstsein in Deutschland 2018. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau.

BMUB/UBA – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit / Umweltbundesamt] (Hrsg.) (2017): Umweltbewusstsein in Deutschland 2016. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau.

BMUB/UBA – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit / Umweltbundesamt] (Hrsg.) (2015): Umweltbewusstsein in Deutschland 2014. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, Dessau-Roßlau.

BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.) (2021): Fahrrad-Monitor Deutschland 2021. Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung; <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/StV/fahrrad-monitor-2021.pdf? blob=publicationFile> (zuletzt 25.07.2022).

Bortz, J.; Schuster, C. (2017). Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin.

Bourdieu, Pierre (1987): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M.

Canzler, Weert; Knie, Andreas; Ruhrort, Lisa; Scherf, Christian (2018): Erlöschene Liebe? Das Auto in der Verkehrswende. Soziologische Deutungen. Bielefeld: transcript (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft). [Online: www.degruyter.com/view/product/507761](http://www.degruyter.com/view/product/507761) (zuletzt 28.07.2022).

Dangschat, Jens; Mayr, René (2012): Der Milieu-Ansatz in der Mobilitätsforschung. Ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt mobility2know_4_ways2go. Online: file:///C:/Users/ruhrort/AppData/Local/Temp/m2k_Der%20Milieuansatz%20in%20der%20Mobilit%C3%A4tsforschung_kurzfassung-1.pdf (zuletzt 23.09.2021).

Eversberg, D. (2020): Bioökonomie als Einsatz polarisierter sozialer Konflikte? Zur Verteilung sozial-ökologischer Mentalitäten in der deutschen Bevölkerung 2018 und möglichen Unterstützungs- und Widerstandspotentialen gegenüber bio-basierten Transformationen. Working Paper Nr. 1, Mentalitäten im Fluss (flumen). Jena.

Habermas, Jürgen (1985): Der philosophische Diskurs der Moderne. Frankfurt a. M.

infas – Institut für angewandte Sozialforschung (2021): Projektsteckbrief zur WZB-Bevölkerungsbefragung „Verkehrssituation und mögliche Umgestaltungen von Straßen in Friedrichshain-Kreuzberg“. Internes Dokument.

Langemeyer, I. (2009): Antonio Gramsci: Hegemonie, Politik des Kulturellen, geschichtlicher Block. In: Hepp, A., Krotz, F., Thomas, T. (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. Medien – Kultur – Kommunikation. Wiesbaden.

Mannheim, Karl (1928): Das Problem der Generationen; in: Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie, Jg. 7, Nr. 2 und Nr. 3, 1928.

Neckel, Sighard (2018): Ökologische Distinktion. In: Hasenfratz, M.; Pritz, S. M.; Wiegand, T.; Besedovsky, N.; Boddenberg, M. (Hrsg.): Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit: Bielefeld, S. 59–76.

Ruhrort, Lisa (2019): Transformation im Verkehr. Erfolgsbedingungen für verkehrspolitische Schlüsselmaßnahmen. Wiesbaden.

Ruhrort, Lisa; Zehl, Franziska; Knie, Andreas (2021): Untersuchung von Einstellungen gegenüber einer Neuaufteilung öffentlicher Räume zulasten des Autoverkehrs. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sowie einer Straßenbefragung in Kreuzberg. WZB-Discussion Paper, SP III 2021–602. Berlin.

Schachtschneider, Ulrich (2012): Ökologisches Grundeinkommen. Ein Einstieg ist möglich. Online: www.bien2012.org/sites/default/files/paper_212_de.pdf (zuletzt 25.07.2022).

Schipperges, M.; Berg, H.; Schnurr, M. (2018): Erfolgsbedingungen für Systemsprünge und Leitbilder einer Ressourcenleichten Gesellschaft – Band 4: Auswertung empirischer Studien zur umweltbezogenen Konsum- und Lebensstilforschung / Auswertung der Leitbilder mit unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen / Empirische Erfassung und Analyse von Leitbildern einer Ressourcenleichten Gesellschaft in unterschiedlichen sozialen Milieus. UBA-Texte 87/2018. Dessau-Roßlau.

Schipperges, Michael (2019a): Soziale Milieus in Deutschland. Online: <http://sociodimensions.com/wp-content/uploads/Schipperges-2019-Soziale-Milieus-in-Deutschland.pdf> (zuletzt 28.07.2022).

Schipperges, M. (2019b): Umweltbewusstsein und Umweltverhalten in Deutschland 2018. Methodenbericht zur Zuspiegung einer Kennung für die Zugehörigkeit der Befragten zu sozialen Milieus in den repräsentativen Bevölkerungsumfragen, 1. und 2. Erhebungswelle; online: <https://dbk.gesis.org/dbksearch/download.asp?id=69651> (zuletzt 25.07.2022)

Schipperges, M. (2020): Ansatzpunkte für eine gesellschaftliche Ressourcenpolitik „Post Corona“ – Politikpapier. UBA-Texte 182/2020, Dessau-Roßlau.

Schipperges, M.; Hirschnitz-Garbers, M.; Araujo Sosa, A. (2021): Trendradar – Ergebnisse der sozial-empirischen Fundierung. Teilbericht. UBA-Texte 166/2021, Dessau-Roßlau.

Sinus Institut (o.J.): Sinus-Milieus Deutschland, <https://www.sinus-institut.de/sinus-milieus/sinus-milieus-deutschland> (zuletzt 25.07.2022).

SRU – Sachverständigenrat für Umweltfragen (2020): Umweltgutachten 2020. Für eine entschlossene Umweltpolitik in Deutschland und Europa. Online: www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Entschlossene_Umweltpolitik.html (zuletzt 28.07.2022).

Wacker, John G. (2004): A theory of formal conceptual definitions: developing theory-building measurement instruments. Journal of Operations Management Band, Vol. 22, No. 6, pp. 629–650.

Anhang 1: Die zur Bewertung vorgelegten Szenarien

Zur Operationalisierung von Maßnahmen, die den öffentlichen Raum zulasten des privaten PKW neu aufteilen, wurden in der Online-Befragung drei Szenarien für eine Umgestaltung des Straßenraums formuliert – diese zeigt Tabelle 12. Die Umgestaltung wurde jeweils beispielhaft für einen ausgewählten Kiez dargestellt; für Befragte aus Friedrichshain wurden drei verschiedene Szenarien für den Samariterkiez und für Befragte aus Kreuzberg für den Graefekiez beschrieben.

Tabelle 12: Zur Bewertung vorgelegte Szenarien

Szenario	Beschreibung
1. Mehr Platz für Grünflächen und andere Nutzungen	In allen Straßen im Samariterkiez/Graefekiez wird mehr Platz für Grünflächen, Fahrradabstellanlagen, Sitzmöglichkeiten und Haltezonen für Lieferfahrzeuge geschaffen. Dazu wird jeder zehnte Pkw-Parkplatz umgewidmet. In den Haltezonen ist dann nur noch das kurzzeitige Halten zum Be- und Entladen erlaubt.
2. Verkehrsberuhigtes Quartier ohne parkende Autos & mit mehr Grün	Der Samariterkiez/Graefekiez wird zu einem Bereich, in dem Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen Vorrang haben. Da-mit mehr Platz für Fuß -und Fahrradverkehr sowie Grünflächen entsteht, werden alle Parkplätze für Pkw entfernt (Ausnahme: Behindertenparkplätze). Autos können weiter einfahren und kurzzeitig halten (z.B. zum Be- und Entladen), aber nicht mehr dauerhaft parken. Das Parken von privaten Autos ist nur noch außerhalb der benannten Straßen möglich. Dort können auch Stellplätze in privaten Tiefgaragen für eine ermäßigte Gebühr von 30 Euro pro Monat angemietet werden.
3. Autofreies Quartier für Fuß- und Fahrradverkehr & mit mehr Grün	Der Samariterkiez/Graefekiez wird zu einem autofreien Bereich, der ausschließlich für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen reserviert ist. Das Einfahren mit dem privaten Pkw ist in der Regel nicht mehr möglich. Der Autoverkehr beschränkt sich auf Lieferverkehr, Krankentransporte und andere Ausnahmen (z.B. Handwerker*innen, Umzug, Abfallsorgung, Pflegedienste, Inhaber von privaten Stellplätzen etc.). Genau wie in Szenario 2 können außerhalb der benannten Straßen Stellplätze in privaten Tiefgaragen für eine ermäßigte Gebühr von 30 Euro pro Monat angemietet werden.

Quelle: Ruhrort et al. 2021, S. 6f.

Zu den Szenarien wurde in der Online-Befragung eine Karte von Friedrichshain bzw. von Kreuzberg eingeblendet. Zusätzlich zur Gesamtbewertung der Szenarien wurde bei Kritik nach den Gründen für die Ablehnung gefragt sowie weitere Einstellungen abgefragt.

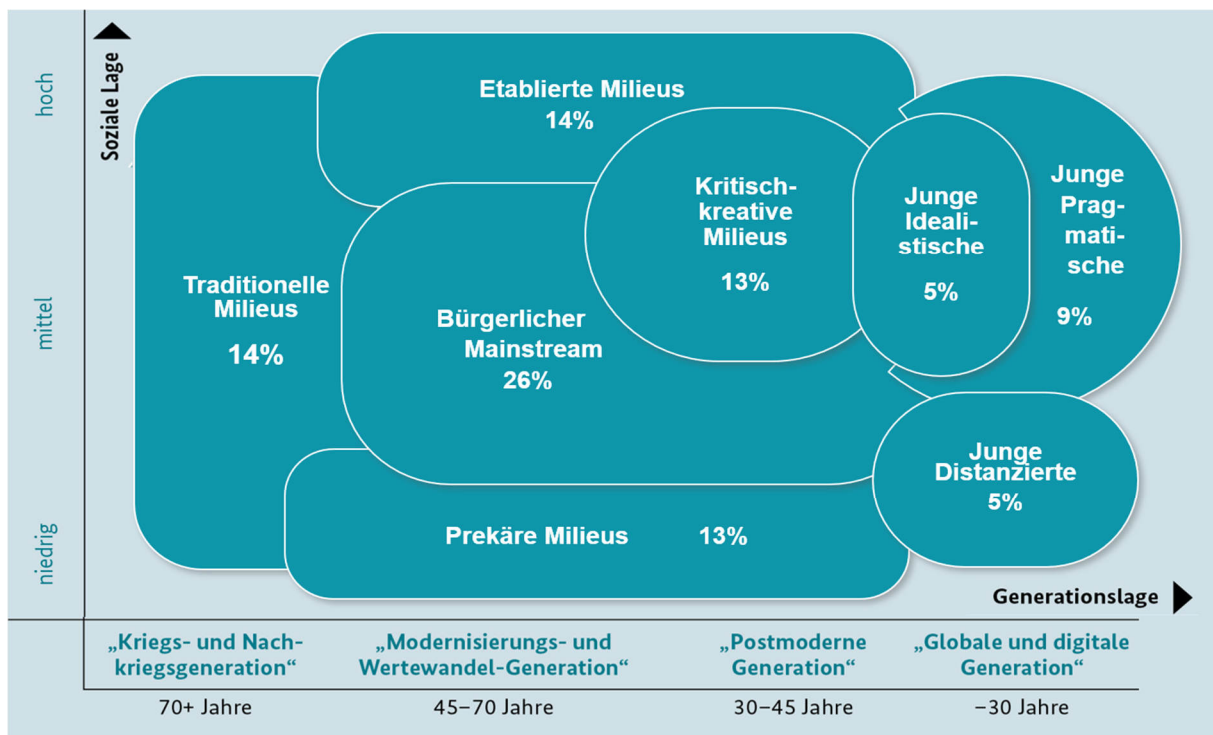
Die Szenarien sind in enger Abstimmung mit dem zuständigen Tiefbauamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg entwickelt worden (Ruhrort et al. 2021, S. 7).

Anhang 2: Das Basis-Modell der sozialen Milieus von sociodimensions (z.B. in der Umweltbewusstseinsstudie von 2018)

Soziale Milieus fassen Menschen zusammen, die sich in Bezug auf ihre Lebensweise, ihren Lebensstil, ihre Lebens- und Arbeitswelt sowie ihren sozialen und ökonomischen Hintergrund ähnlich sind – kurz gesagt: Gruppen Gleichgesinnter. Ausgehend von den Prinzipien der alltäglichen Lebensführung beschreiben die sozialen Milieus die verschiedenen Alltagskulturen einer Gesellschaft.

In die Modellbildung gehen sowohl subjektive Vorstellungen wie Werte und Lebensziele als auch die objektiven sozialen Bedingungen der alltäglichen Lebensführung, d.h. die soziale Lage (Bildung, finanzielle Mittel) und die sozio-historische Prägung (Altersgruppen, Generationen) ein. Zur grafischen Veranschaulichung werden die sozialen Milieus in einem Positionierungsraum nach sozialer Lage (vertikal) und Generationszugehörigkeit (horizontal) verortet – wie die folgende Abbildung zeigt:

Abbildung 12: Soziale Milieus in Deutschland



Quelle: BMU & UBA 2019 (Umweltbewusstsein und Umweltverhalten in Deutschland 2018). Repräsentativerhebung bei 4.038 Befragten, 1. und 2. Befragungswelle aggregiert, Stichprobe ab 14 Jahren. (Anteile der sozialen Milieus in Prozent der aggregierten Stichprobe).

Zum inhaltlichen Verständnis der Gruppen dient die folgende Kurz-Charakteristik:

Lebensmotto	Charakterisierung
<p>Traditionelle Milieus</p> <p>➤ „Hoffentlich bleibt alles so, wie es ist“</p>	<p>Ältere Personen (meist über 70 Jahre); überdurchschnittlich viele Frauen; unterschiedliche soziale Lagen; Teil-Milieus: gehoben-konservativ, kleinbürgerlich, traditionelle Arbeiter.</p> <p>Halten am Bekannten und Bewährten fest; Sicherheit, Ordnung und Stabilität sind wichtig. Wunsch, das Gewohnte zu bewahren; sparsam und verzichtsbereit.</p>
<p>Etablierte Milieus</p> <p>➤ „Auf das Erreichte stolz sein und es genießen“</p>	<p>Mittlere und höhere Altersgruppen im Alter von 40 bis 70 Jahren; etwas mehr Männer; mittleres bis hohes Formalbildungsniveau und gehobene bis sehr hohe Haushaltseinkommen.</p> <p>Sehen sich selbst als Leistungsträger der Gesellschaft. Beruflicher Erfolg und hoher Lebensstandard sind selbstverständliche Ansprüche; wirtschaftliche Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit wichtige Maßstäbe.</p>
<p>Bürgerlicher Mainstream</p> <p>➤ „Dazugehören und integriert sein“</p>	<p>Meist mittlere soziale Lagen in der Altersgruppe von 40 bis 70 Jahren.</p> <p>Sicherheit und Harmonie im Privaten sind wichtig. An Komfort und Convenience orientiert. Ausgeprägtes Preis-Leistungsbewusstsein. Selbstbild als Mitte der Gesellschaft. Leistungsbereit, um den sozialen Status zu erhalten, jedoch zunehmend Ängste vor sozialem Abstieg.</p>
<p>Prekäre Milieus</p> <p>➤ „Über die Runden kommen und nicht negativ auffallen“</p>	<p>Meist einfache Formalbildung und sehr geringe bis geringe Einkommen; Altersgruppen ab 40 Jahren überrepräsentiert.</p> <p>Teilhabe an Konsum und sozialem Leben stark eingeschränkt. Sehen sich selbst als Verlierer der Modernisierung. Blicken pessimistisch in die Zukunft.</p>
<p>Kritisch-kreative Milieus</p> <p>➤ „Die Dinge kritisch hinterfragen; verantwortlich und sinnvoll leben“</p>	<p>Breites Altersspektrum von 30 bis 70 Jahren; mittlere und höhere Formalbildung; mittlere bis gehobene Einkommen; Frauen deutlich überrepräsentiert.</p> <p>Aufgeklärt, weltoffen und tolerant. Postmaterielle Grundorientierung. Streben nach Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit von Normen und Konventionen. Großes Interesse an gesellschaftlichen und kulturellen Themen. Selbstbild als kritisches Gewissen der Gesellschaft.</p>
<p>Junge Idealistische</p> <p>➤ „Nachhaltig leben und die Welt zu einem besseren Ort machen“</p>	<p>Überwiegend 14 bis 30 Jahre; deutlich mehr junge Frauen; meist hohe Formalbildung. Meist (noch) geringe (oder keine eigenen) Einkommen, aber Elternhäuser mit überdurchschnittlichen Einkommen; überwiegend großstädtisches Milieu.</p> <p>Toleranz, Respekt und Vielfalt bedeuten ihnen viel. Nachhaltigkeit und Umweltbewusstheit sind essenzielle Bestandteile ihres Selbstbilds. Bereit, sich sozial und ökologisch zu engagieren und dies, wenn möglich, mit ihrem Beruf zu verbinden. Reisen gerne, wollen die Welt kennenlernen und neue Erfahrungen machen.</p>
<p>Junge Pragmatische</p> <p>➤ „Flexibel sein und Chancen wahrnehmen“</p>	<p>Altersgruppe 14 bis 30 Jahre; unter 20-Jährige deutlich überrepräsentiert; mehr junge Männer; mittlere Reife/Abitur oder noch in Schulausbildung; circa ein Drittel berufstätig. Mehrheitlich noch im Elternhaus (dieses oft mit gehobenen und höheren Einkommen).</p> <p>Beruflicher Erfolg und guter Lebensstandard sind ihnen wichtig. Erachten Wirtschaftswachstum als nötig, um gute gesellschaftliche Verhältnisse zu erhalten. Modernste Technik, Auto, Kleidung nach neuester Mode und (Fern-) Reisen sind für sie wichtige Konsumansprüche.</p>
<p>Junge Distanzierte</p> <p>➤ „So gut es geht mein eigenes Ding machen“</p>	<p>Altersgruppe 14 bis 30 Jahre; ausgeglichenes Geschlechterverhältnis; Hauptschulabschluss und mittlere Reife überrepräsentiert; knapp die Hälfte ist erwerbstätig, Schwerpunkt auf einfachen Tätigkeiten; überdurchschnittlich viele Arbeitslose; überwiegend geringe Einkommen (sowohl eigene als auch der Eltern).</p> <p>Haben Ansprüche auf aus ihrer Sicht Wesentliches reduziert: Wohnung, Kleidung, Unterhaltung, Auto, Urlaub. Orientieren sich vor allem am Preis von Produkten. Große Distanz zu politischen und gesellschaftlichen Themen.</p>